Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 112. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 14. Februar 1890.

Die Kaiserlichen Erlasse.

Drei überraschende Ereignisse sind Schlag auf Schlag gefolgt; das Scheitern des Socialistengesetzes, der Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Stellung des Handelsministers, und die beiden Kaiserlichen Erlasse über den Arbeiterschutz, die ohne jede Contrasignatur eines Ministers oder Staatssecretärs durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden sind. Eine authentische Erläuterung dieser Vorgänge ist nicht erfolgt; es liegen in einigen Blättern darüber Auslassungen vor, die man als officiös ansprechen darf, aber man kann sich nicht verhehlen, daß dieselben möglicher Weise eines Tages als ganz unbefugte Privatmeinungen desavouirt werden.

Die äußere und innere Wahrscheinlichkeit sprechen für folgende Annahme. Die beiden Erlasse sind aus der persönlichen Initiative des Kaisers hervorgegangen. Fürst Bismarck ist mit dem Inhalte derselben nicht einverstanden gewesen und hat darum bei der Ausführung derselben nicht persönlich mitwirken wollen. Andererseits hat er die Meinungsverschiedenheit nicht für erheblich genug erachtet, um seinen Abschied zu fordern. Auch dem Kaiser lag selbstverständlich die Absicht fern, den Rücktritt des Fürsten Bismarck herbeizuführen. So wurde denn der Ausweg gewählt, daß der Reichskanzler von seinem Nebenamte als Handelsminister zurücktrat und daß die Erlasse ohne Contrasignatur veröffentlicht wurden. Die Verhandlungen mit dem Staatsrath können nun durch die Hände des neu erwählten Handelsministers gehen. In welcher Weise die Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten geführt werden sollen, ist minder klar; dieselben müssen doch unter allen Umständen durch das Auswärtige Amt gehen, und für das, was dieses thut, wird der Fürst Bismarck die politische Verantwortlichkeit niemals völlig ablehnen können.

Der Vorgang giebt zu folgenden Betrachtungen Anlaß. In einem Lande, in welchem ein Minister-Collegium die Geschäfte führt, wird es stets vorkommen, daß einzelne Minister mit einzelnen Maßnahmen ihrer Collegen nicht einverstanden sind, ohne daß es deswegen zu einem Bruche käme. Ein Ministerium muß in allen wesentlichen Fragen solidarisch sein. Daß diese Solidarität sich auf jedes geringfügige Ding erstrecken könnte, ist eine Träumerei. Jeder Minister übernimmt die Verantwortlichkeit für das, was in seinem Ressort geschieht, und die übrigen Minister nehmen von seinen Maßregeln nur Kenntniß, soweit es nothwendig ist.

Wo dagegen ein Kanzlerregiment eingeführt ist, da hat eine und dieselbe Person die Verantwortlichkeit zu tragen für Alles, was in dem weiten Reiche des Staates geschieht. Sie ist durch den Druck ihrer Verantwortlichkeit gezwungen, sich selbst um solche Dinge zu bekümmern, die ihren Interessen vielleicht ferner liegen. Der Monarch kann in die Lage gebracht werden, zwischen folgenden Entschließungen seine Wahl zu treffen: Er verzichtet entweder auf die Erfüllung eines Wunsches, der ihm sehr am Herzen liegt, weil er seinen Kanzler nicht dafür gewinnen kann, oder er veranlaßt seinen Kanzler, widerwillig die Verantwortlichkeit für einen Schritt zu übernehmen, der diesem gegen die Ueberzeugung geht, oder er sieht sich genöthigt, seinen Kanzler, mit dem er in allen Hauptsachen übereinstimmt, um einer verhältnißmäßig untergeordneten Frage willen zu entlassen. Man sieht, unter Umständen kann es gerade der Monarch sein, der durch das von dem Fürsten Bismarck so lebhaft empfohlene Kanzlersystem am meisten bedrückt wird. Im vorliegenden Falle ist der Ausweg dadurch gefunden worden, daß der Monarch seinen Willen ohne die Contrasignatur eines verantwortlichen hohen Beamten kundgegeben hat. Auch das ist ein Weg, der uns schwere Bedenken erregt, aber wir gestehen zu, daß die Bedenken geringer sind, als wenn einer der obenbezeichneten drei Wege eingeschlagen worden wäre. Die definitive Abhilfe wird nur dadurch gefunden werden können, daß man zu einem System verantwortlicher Reichsministerien übergeht, und diese Forderung, welche wir von jeher erhoben haben, erheben wir nunmehr auch im Interesse der persönlichen Stellung des Kaiserthums.

Noch eine andere Betrachtung knüpft sich daran an. Die sämmtlichen Parteien des Reichstages waren darin übereingekommen, eine Erweiterung des Arbeiterschutzes für ein unerläßliches Bedürfniß zu erklären; sie hielten es für heilsam, wenn in der Beschränkung der Kinder- und Frauen-Arbeit weiter gegangen würde, als bis dahin gegangen war. Ihre Wünsche blieben unbeachtet, wesentlich aus dem einzigen Grunde, weil sich ein einzelner Mann ihnen widersetzte, der nicht einmal geneigt war, über die Gründe seiner ablehnenden Haltung Rechenschaft zu geben. Es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß jeder folgende Reichstag dieselben Wünsche wiederholt hätte, denn gleichviel wie derselbe zusammengesetzt war, es hatten sich alle Parteien gebunden. Ein solcher Zustand konnte auf die Dauer nicht bestehen; in irgend einer Weise mußte er durchbrochen werden, und wir halten es für eine glückliche Wendung, daß er durch die Geltendmachung der Kaiserlichen Initiative durchbrochen worden ist.

Die Kaiserlichen Erlasse enthalten keine verbindende Zusage über das, was endlich geschehen soll. Sie geben nur der Willensmeinung Ausdruck, daß die schwebende Frage ernstlich geprüft werden soll, mit allen Mitteln geprüft werden soll, durch Vernehmung von Sachverständigen aus dem Inlande und durch Befragung des Auslandes. Und gegen diese ernstliche Prüfung ist in der That kein Einwand geltend zu machen. Wir dürfen, von allen constitutionellen Bedenken gegen die Form der Erlasse absehend, in die Forderung einer ernstlichen Prüfung aus vollem Herzen einstimmen.

Seit Jahren hat man sich bei uns dem Vorurtheil hingegeben, daß es nur zwei Mittel gebe, der Bewegung, welche die arbeitenden Klassen durchdringt, zu begegnen; die Kassengesetzgebung einerseits, welche Wünschen entgegen kommt, die bisher kaum noch den zutreffenden Ausdruck gefunden haben, und das Socialistengesetz andererseits, welches jeden anderen Wunsch unterdrückt. In den beiden Kaiserlichen Erlassen erkennen wir das Bestreben, die Frage unbefangener anzufassen und sie gleichzeitig zu vertiefen. Daß man den unberechtigten Forderungen der Arbeiter am wirksamsten entgegentritt, wenn man die berechtigten erfüllt, ist längst zum Gemeinplatz geworden, aber über die Frage, welche Forderungen als berechtigte aufzufassen sind, hat man die Acten ein wenig zu früh zu schließen versucht. Die beiden Kaiserlichen Erlasse eröffnen einer unbefangenen und sachlichen Prüfung ein erweitertes Gebiet.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 13. Februar. [Elsaß-Lothringen und die Reichstags-Wahlen.] Mit den Verhältnissen Elsaß-Lothringens hat die öffentliche Meinung in dem Lauf der letzten Jahre verhältnißmäßig selten Gelegenheit gehabt sich zu beschäftigen. Das System Hohenlohe macht weniger von sich reden, als das System Manteuffel; wie wir glauben, nicht zum Schaden des schließlichen Erfolges. Es steht zu hoffen, daß sich die innerliche Angliederung der Reichslande an das Deutsche Reich allmählich in aller Ruhe und Stille vollziehen wird; und alle gewaltsamen Beförderungsmittel, die den Proceß beschleunigen sollen, erscheinen vom Uebel. Die „Magdeburg. Ztg.", welche die Fortschrite, die in den 19 Jahren seit der Annexion die Germanisation auf den Gebieten der Sprache, der Sitte, des gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Lebens gemacht hat, vollkommen würdigt, warnt gleichwohl davor, sich betreffs des Ausfalls der Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen Illusionen hinzugeben. Sie hebt vor allen Dingen zwei Momente hervor, welche den französischen Sympathien der Bevölkerung neue Nahrung zugeführt haben, ein positives und ein negatives: die Pariser Weltausstellung und den Paßzwang. Im vergangenen Sommer sind die Elsaß-Lothringer schaarenweise nach Paris geströmt, sind dort mit Verwandten und Bekannten in lebhaften Verkehr getreten und haben sich an der Entfaltung von Glanz und Reichthum, die sie vor sich sahen, berauscht: das mußte natürlich darauf hinwirken, die Hinneigung nach Frankreich von Neuem zu beleben. Auf der anderen Seite steht der Paßzwang, der als eine sehr drückende und unbillige Maßregel empfunden wird und eine Art von trotziger Opposition hervorruft. Ein besonders charakteristisches Gepräge wird den Wahlen dadurch aufgeprägt, daß sich um sieben der fünfzehn reichsländischen Mandate katholische Geistliche bewerben, die ohne jeden Zweifel bei der Wahl auch durchdringen werden. Der Einfluß der katholischen Geistlichkeit kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Es handelt sich also darum, den Clerus, welcher während des deutschen Culturkampfs natürlich in die äußerste Opposition gedrängt war, dem Anschluß an Deutschland geneigter zu machen. Sollte es dazu kommen, daß die reichsländischen geistlichen Abgeordneten der Centrumspartei beitreten, so wäre darin immerhin schon ein Schritt vorwärts zu erblicken. Die „Magdeb. Ztg." räth, den Wahlen keine allzu große politische Bedeutung beizumessen; sie vertraut auf die heranwachsende Generation; die Regierung brauche, um ein gutes Ziel zu erreichen, nur die Richtschnur zu verfolgen: „unbedingte Gleichheit Aller vor dem Gesetz, keine Bevorzugung der Notabeln, sowie eine wohlwollende, billige und rasche Verwaltung." Die Ausführungen der „Magdeb. Ztg." berühren sich mehrfach mit den Betrachtungen und Erörterungen, die wir in der „Straßburger Post" im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen finden. Auch sie erkennt in dem leidigen Paßzwang, der ja zu dem Zwecke eingeführt worden ist, um den Emissären der französischen Propaganda die Grenzen zu verschließen und dadurch möglichst jede Störung in dem Versöhnungsproceß zu vermeiden, einen hauptsächlichen Grund, welcher die reichsländische Bevölkerung mit der deutschen Verwaltung unzufrieden macht. Hinzu kommt, daß es dem kleinen Manne sehr schwer wird, für Angehörige und Befreundete den Paß zu erwirken, so daß in weiten Kreisen die Ueberzeugung verbreitet ist, man bedürfe dazu besonderer Protectionen, während die Regierung vornehmen Herrschaften gegenüber höchst zuvorkommend sei. Dadurch fühlt sich der in Elsaß-Lothringen sehr stark entwickelte Sinn für égalité verletzt. In einer Zuschrift an die „Straßburger Post" aus Zabern heißt es: „Das ist ja wieder die reine Präfecturwirthschaft." Gerade das Protections-, Cliquen- und Notabelnwesen stand aber bei den Elsaß-Lothringern keineswegs in Gunst. Ferner wendet sich die „Straßburger Post" gegen die Mode, die sogenannten Notabeln zu poussiren, mögen sie sich auch gegen das Deutschthum noch so ablehnend verhalten, eine Mode, welche vom System Manteuffel, das auf solche Weise die Aussöhnung herbeiführen wollte, überkommen zu sein scheint. Das erzeugt Verwirrung, die Empfindung der Zurücksetzung und lähmt den Eifer der deutschgesinnten Beamten. „Zu diesen Verstimmungen . . .", bemerkt die „Straßburger Post" weiter, „kommen dann noch Gott weiß wie viele andere. Manche Protestanten beschweren sich bitter darüber, daß die Regierung die Katholiken bevorzuge, die doch politisch ganz unzuverlässig seien; andererseits wird von katholischer Seite auf das Lebhafteste über die Bevorzugung der Protestanten geklagt — ein Beweis, nebenher bemerkt, daß die Regierung sich im Ganzen und Großen wohl in einem juste milieu bewegt. Dann kommen die kleinen Privatverstimmnngen: der Hinz hat einen Haß gegen den Amtsrichter und der Kunz einen Zorn auf den Zolleinnehmer, und Hinz und Kunz wählen protestlerisch, um . . . . ja, warum denn eigentlich? Um ihrem Aerger Luft zu machen. Man wird gut thun, einen ganz beträchtlichen Satz von Stimmen in diese Position „Verstimmungen allgemeiner und besonderer Art" einzusetzen. Sonst stimmt später die Rechnung nicht."

Berlin, 13. Febr. [Tages-Chronik.] Die Aeußerungen des Kaisers zu Herrn v. Eynern über seine Bestrebungen zur Aufbesserung des Wohles der Arbeiter wurden bereits telegraphisch mitgetheilt. Herr v. Eynern erklärte ausdrücklich, daß der Kaiser ihm die Erlaubniß gegeben habe, seine Worte wiederzugeben.

Die „Gütersl. Ztg." erzählt, Herr v. Hammerstein habe die Absicht, im Falle seiner Wahl vom rechten Flügel aus der deutschconservativen Fraction **auszuscheiden und mit den reactionären Elementen des Centrums eine neue Parteigruppe** zu bilden, durch die er sich zum Herrn der Situation zu machen gedenkt. Wie der „Frkf. Ztg." aus Bielefeld geschrieben wird, entbehrt diese Nachricht nicht eines reellen Hintergrundes. Der Chefredacteur der „N. Westf. Volkszeitung" soll auf eine Interpellation aus dem Kreise seiner Parteifreunde hin die Thatsache als wahr zugegeben haben.

[Im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis] tagte am Mittwoch Abend eine stark besuchte Versammlung im großen Saale des „Königsbau". Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm Abg. Eugen Richter das Wort. Er selbst denke noch mit Dank daran, daß der 5. Berliner Wahlkreis ihm selbst die Candidatur im Jahre 1881 und 1882 offen gehalten habe, als seine Wahl in Hagen gefährdet gewesen sei. Die freisinnigen Parlamentarier dankten es besonders dem 5. Wahlkreise, daß er dem Parlament eine so tüchtige Kraft, wie den Abg. Baumbach, erhalten habe, der in seinem heimischen Wahlkreise dem Ansturme der antiliberalen Phalanx habe weichen müssen. Im Anschluß an seinen kürzlich in Tivoli gehaltenen Vortrag beleuchtete Redner abermals, was der Cartell-Reichstag dem Volke gebracht habe. Diese traurigen Ergebnisse nicht allein müßten Manchem die Augen geöffnet haben, sondern auch die ganze unnatürliche Cartellverbindung müsse jeden ehrlichen Menschen anwidern. Im Jahre 1887 hätten sie noch das Septennat als Bindekitt gehabt, jetzt hätten sie nur die öde Formel: „Wählst Du meinen Puttkamer, so wähle ich Deinen Bennigsen!" (Heiterkeit.) In diesem Wahlkreise sei erst in der letzten Zeit ein gegnerischer Candidat aufgetaucht. Früher habe Herr Cremer das stolze Wort ausgesprochen, daß er in diesem Wahlkreise so lange durchfallen werde, bis er gewählt werden würde. (Heiterkeit.) Wo sei Cremer? Seitdem er durch die 20000 M. eines reichen Mannes bei Seite geschoben worden sei und seitdem man eingesehen habe, daß der Werth dieses Candidaten zwanzigfach zu hoch taxirt worden sei, sei er nicht wieder aufgetaucht. (Beifall.) Nach Cremer sei Major Blume gekommen, welcher sich in den Schmollwinkel zurückgezogen habe, und nun tauche mit einem Male Herr Lüdtke als Candidat auf. „Wer ist Lüdtke?" Man weiß nur, daß er Schuhmacher ist; das reicht aber allein noch nicht zur Empfehlung einer Candidatur aus, und wenn die eigenen Cartellbrüder noch nicht einmal darüber einig sind, wie sie den Namen des Candidaten zu schreiben haben, so wird man abwarten müssen, was sie mit solcher Candidatur ausrichten. Wie es im Lager der Gegner aussieht, zeigt ein ganz deprimirter Artikel des Stöcker'schen Blattes „Das Volk", dessen Schlußrefrain etwa dahin geht: „Die Regierung will uns ja nicht haben, und deshalb kommen wir nicht!" Nun, wir kommen gerade, wenn uns die Regierung nicht haben will, und wir kommen so lange, bis sie uns haben muß! (Lebhafter Beifall.) Die Antisemiten wollen nicht für Herrn Lüdtke stimmen, weil er sich in der Judenfrage ausgeschwiegen hat. Die Judenhetze aber ist ja das eigentliche Salz des Cartells, und was soll werden, wenn das Salz dumm wird. Trotzalledem wird man die Gegner von rechts nicht ganz außer Augen lassen dürfen, sondern daran denken müssen, daß sie das letzte Mal 8000 Stimmen aufgebracht haben. Das größere Augenmerk wird allerdings auf die Gegner von links gerichtet werden müssen. Man sagt, daß die Socialdemokraten diesmal in diesem Wahlkreise große Fortschrite machen werden, weil sie in Herrn Auerbach einen Juden und einen Kaufmann aufgestellt haben. Wenn ein Jude einem Candidaten, selbst wenn er nicht seine Ansichten vertritt, seine Stimme geben wollte, blos weil er Jude ist, dann würden ihn mit Recht alle diejenigen Vorwürfe treffen, welche die Antisemiten auf ihn häufen. (Lebhafter Beifall.) Und was den „Kaufmann" betrifft, so verhalten sich die Begriffe „Kaufmann" und „Socialist" zu einander, wie Feuer und Wasser, denn wenn der socialistische Staat sich verwirklichen würde, dann würde es weder Kleinhandel, noch Großhandel, sondern überhaupt keinen Handel mehr geben." (Zustimmung.) An der Hand des neuesten Flugblattes der socialdemokratischen Partei in diesem Wahlkreise widerlegte Redner alsdann das socialdemokratische Programm, und legte abermals die Gründe dar, warum die freisinnige Partei unter keinen Umständen für eine Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen werde. Nun seien die kaiserlichen Erlasse gekommen. Der Inhalt derselben stehe in einem wohlthuenden Gegensatze zu der Haltung, welche die Regierungsorgane bis dahin der Arbeiterfrage gegenüber eingenommen hätten. Die freisinnige Partei sei keine solche, welche dem Monarchen zu Liebe etwas verfechte, was ihren Grundsätzen nicht entspreche; sie sei aber eben so wenig eine Partei, welche dem Kaiser zum Trotz etwas bekämpfe, blos weil es von dieser Stelle ausgegangen sei. (Beifall.) Er wiederhole, daß in diesen Erlassen nichts enthalten sei, was den Grundsätzen der freisinnigen Partei widerspreche und daß man dies seit langer Zeit von kaiserlichen Erlassen nicht habe sagen können. (Beifall.) „Der Abgeordnete Baumbach gerade ist es gewesen, welcher wiederholt und lebhaft die Initiative zu einer Gesetzgebung zu Gunsten der Frauen- und Kinderarbeit ergriffen hat; er hat damit immer vor tauben Regierungsohren gesprochen und nun zeigen plötzlich die kaiserlichen Erlasse einen drastischen Umschwung in diesen Dingen. Gerade Abgeordneter Baumbach ist ein Sachverständiger in diesen Fragen und gerade als Verwaltungs- und Polizeibeamter ist er vor einer Ueberschätzung des Werthes solcher Arbeiterschutzgesetzgebung gesichert. Eine solche kann einzelne Uebelstände abschaffen, aber sie wird nicht ausreichen, so lange die künstliche Vertheuerung nicht beseitigt wird, die seit zehn Jahren einen so unseligen Druck auf die arbeitende Bevölkerung ausübt. Deshalb kann man die kaiserlichen Erlasse auch erst als einen dankenswerthen Anfang betrachten, der seine Fortsetzung in der Abschaffung jener verhängnißvollen Zollpolitik finden muß." (Beifall.) Redner erinnerte ferner daran, daß für die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten im Gerichtsdienst Niemand in der Budgetcommission so bereitwillig und beharrlich eingetreten sei, als gerade der Abg. Baumbach. Und in Bezug auf die in den kaiserlichen Erlassen vorgesehenen Arbeiter-Vertretungen habe gerade die freisinnige Partei schon seit einem Jahrzehnt auf eine Veränderung der bestehenden Zustände hingearbeitet. Schulze-Delitzsch habe schon 1872 einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach allen Vereinen mit gemeinnützigen Zwecken Corporationsrechte sollten verliehen werden können. Man habe dies damals abgelehnt, weil man gefürchtet habe, daß dann auch die Gewerkvereine solche Corporationsrechte erlangen könnten. Die Freisinnigen hätten die Gewerkvereine von jeher unterstützt und die kürzlich nach London geschickte Deputation deutscher Industrieller habe sich überzeugt, daß solche organisirte Gewerkvereine weit eher geeignet seien, Ausstände zu verhindern, als zu fördern. Die freisinnige Partei sei keine Partei blos für Arbeiter, eben so wenig eine solche blos für Arbeitgeber, sondern für die Interessen beider, und sie sei überzeugt, daß dieselben viel eher zum Frieden kommen würden, wenn auf beiden Seiten organisirte Vertretungen ständen, mit denen verhandelt werden könne, um sie auf den Werth ihrer Interessen hinzuweisen. (Lebhafter Beifall.) Nach dieser Richtung hin habe gerade der Abg. Baumbach durch seine vermittelnde Thätigkeit in Sachen des Bergwerksarbeiter-Ausstandes sich größere Verdienste erworben, als alle socialdemokratische Wortführer zusammengenommen. (Beifall.) Der preußische Staatsrath sei bereits zum nächsten Freitag zusammenberufen; merkwürdig, daß für diese gesammtdeutsche Angelegenheit der preußische Staatsrath berufen werde, welcher eine veraltete Institution aus absolutistischer Zeit sei. Dazu komme, daß in den Staatsrath nur Personen berufen seien, die auf dem Boden des Cartells oder auf dem rechten Flügel des Centrums ständen. Von freisinniger Seite sei Niemand berufen worden, selbst nicht einmal die, welche durch Wort und Schrift sich große Verdienste auf diesem Gebiete erworben hätten. Der eigentliche Staatsrath, welcher die Entscheidung zu treffen habe, sei der Reichstag! (Lebhafter Beifall.) Und wenn gerade dieser Wahlkreis einen Vertreter habe, wie Baumbach, der in solchen Fragen eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet, so sollte es doppelte Pflicht der Wähler sein, dafür zu sorgen, daß gerade er in den neuen Staatsrath hineinkomme. Zum Schluß wandte sich der Redner unter wiederholtem Beifall gegen die Stolper Rede des Minister Puttkamer und rief laut in die Versammlung hinein: „Wir wollen keine Rückkehr in die Puttkamerei, und wir danken es heute dem Kaiser Friedrich doppelt und dreifach, daß er gerade dem Wirken dieses Mannes ein Ende bereitet hat! Die gegenwärtige Wahlbewegung ist ein lauter und eindringlicher Protest gegen eine Zoll- und Wirthschaftspolitik, welche nicht länger zu ertragen ist. In Berlin sind keine Wahlsitze von der freisinnigen Partei neu zu erobern; vereinigen wir uns in Kraft und Stärke, um die vier Berliner Wahlkreise, welche die freisinnige Partei inne hat zu vertheidigen, und Ehrenpflicht der Wähler des fünften Wahlkreises wird es sein, ihren bisherigen Vertreter Baumbach wieder in den Reichstag zu bringen." Lang anhaltender Beifall folgte dem Vortrage.

[Im freisinnigen Verein der Halle'schen Thorbezirke] sprach Mittwoch Abend der Abgeordnete Munckel unter stürmischem Beifall der überaus zahlreich besuchten Versammlung. Man kann jetzt schon, so führte er aus, ungefähr eine Ahnung davon haben, wie die bevorstehenden sich von den letzten Wahlen unterscheiden werden, und man darf jetzt schon die Hoffnung aussprechen, daß es besser werden wird wie

das vorige Mal insofern, als die Cartellmajorität des jetzigen Reichstags in denselben wohl nicht wiederkehren wird. Man merkt das am besten bei den Cartellparteien selbst, die, bisher so zuversichtlich, jetzt schon anfangen zu zweifeln, und nun kommen mitten in die Wahlbewegung hinein die beiden kaiserlichen Erlasse. Man braucht nur zu sehen, wie dieselben aufgenommen werden. Ein saures Gesicht dazu machen nur die Cartellblätter und mit Freuden begrüßt werden sie in den Kreisen der Opposition. Es scheint, als ob die Königstreue jetzt von rechts nach links herübergegangen wäre, ein Vorgang, der bereits während der 99 Tage einmal dagewesen ist. Der letzte Reichstag hat nun sonderbarer Weise einen Schluß gehabt, den man nicht voraussehen konnte, er hat mit großer Majorität das Socialistengesetz abgelehnt, und zwar nicht mit einer Majorität Windthorst, Grillenberger, Richter, sondern mit einer Majorität Moltke, Windthorst, Richter, denn Moltke hat auch gegen das Gesetz gestimmt. Dem Einen war das Gesetz zu viel, dem Andern zu wenig, eine Einigung der Parteien in Deutschland ist aber nur möglich, wenn das erste Hinderniß, das Socialistengesetz, beseitigt ist. Wir werden erleben, daß selbst die jüngsten kaiserlichen Erlasse, weil das Socialistengesetz noch besteht, die Agitation der Socialdemokratie nicht mildern, sondern verstärken werden. (Zustimmung.) Aufgabe des freisinnigen Bürgerthums ist es, dem Ansturm von rechts und links entgegenzutreten und hier in Berlin die Position wenigstens zu halten, die wir bisher inne gehabt haben. Es wäre schlimm für die Residenzstadt des Deutschen Reiches, wenn sie nicht im Stande sein sollte, einen Mann, wie den Professor Virchow, zu halten, nachdem sie das Glück gehabt hat, ihn zu besitzen. (Lebhafter, lang andauernder Beifall.)

[Der Centralvorstand deutscher Arbeitercolonien] trat am Mittwoch im langen Saale des Herrenhauses unter Vorsitz des Grafen v. Zieten-Schwerin zur 7. ordentlichen Sitzung zusammen. In Vertretung des Ministeriums des Innern war — so berichtet die „Post“ — Geh. Regierungsrath von Horn, für den Oberpräsidenten Staatsminister Dr. von Achenbach Regierungsrath von Meusel zur Versammlung deputirt. Von den 21 bestehenden Colonien waren 20 durch Deputirte vertreten. Wir sahen u. a. Graf Schmiesing-Kerssenbrock, den Regierungspräsidenten Freiherrn von Reitzenstein, Graf Vitzthum, Regierungspräsident von Diest, Graf zu Eulenburg, Freiherrn von Massenbach, Landesdirector Klein-Koblenz, Graf Harrach-Schlesien, Regierungsrath Stier-Thüringen, Leg.-Rath von Oertzen-Mecklenburg u. A. Der Evangelische Oberkirchenrath hatte den Ober-Consistorialrath Hubert, der Centralausschuß für innere Mission den Ober-Consistorialrath Weiß entsandt. Die Verhandlungen wurden mit einem Hoch auf den Kaiser, der bereits nach der vorjährigen Conferenz in einem Cabinetschreiben seine Sympathie für die Thätigkeit hatte aussprechen lassen, eröffnet. Dem Berichte des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß im Laufe des Vorjahres eine neue Colonie Geilsdorf-Thüringen eingeweiht ist. Die Zahl der Verpflegungsstationen hat sich eher vermindert als vermehrt, im Innern aber haben sich die Stationen wesentlich gestärkt, so daß man auch hier mit den Resultaten zufrieden ist. Zur Deckung eines bei der Verwaltung des Correspondenzblattes entstandenen Deficits hat der Reichskanzler eine einmalige Unterstützung von 3000 Mark bewilligt. Nach Eintritt in die weitere Tagesordnung berichtete Pastor Gräber-Lühlerheim über die Einsetzung von Vertrauensmännern, welche sich in den einzelnen Bezirken der in Stellung entlassenen Colonisten annehmen. Die Versammlung beschloß nach langer Debatte: 1) Es ist dringendes Bedürfniß, die Pflege der Entlassenen zu organisiren. 2) Es empfiehlt sich als Organ für diese Pflege, Vertrauensmänner in den einzelnen Bezirken zu gewinnen. Auf Antrag des Dr. Berthold beschloß die Versammlung des Weiteren, betreffend die Fortführung der statistischen Bearbeitung der Zählkarten über die Colonisten, „die Bearbeitung der in jeder Colonie geführten Individualzählkarten erscheint im Interesse der Colonien in periodischen Zwischenräumen — vorläufig alle 2 Jahre — nothwendig.“ Nach der Pause beschäftigte sich die Conferenz mit dem Fortgang des Natural-Verpflegungs-Stationswesens und hörte die sogenannten Fünf-Minuten-Berichte aus den einzelnen Staaten und Provinzen.

• **Berlin,** 13. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Die tolle Waghalsigkeit, durch welche die im Telephon-Betrieb direct und indirect beschäftigten Leute sich auszeichnen zu müssen glauben, hat am Dinstag wieder ein Menschenleben gekostet. Auf dem linken Seitenflügel des Hauses der Hohenzollernapotheke Königin Augustastraße Nr. 50 waren Telephonleitungen angebracht worden, und zwei Dachdecker, sowie der bei der Firma Zinke beschäftigte Klempner Paul Preiß sollten nunmehr die durch das Anbringen der Stangen u. s. w. am Dach entstandenen Defecte wieder ausbessern. Trotz der wiederholten dringenden Warnung der Dachdecker begab sich Preiß, alle Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassend, auf das mit einer schlüpfrigen Eiskruste bedeckte Dach, rutschte hier aus und stürzte 4 Stock tief auf den asphaltirten Hof hinab. Er fiel direct auf den Hinterkopf und war sofort eine Leiche.

Frankreich.

s. **Paris**, 11. Febr. [Der Herzog von Orleans. — Rüböl-Krach.] Die eigentliche Absicht, welche den Sohn des Grafen von Paris zu seinem Ausflug nach Frankreich veranlaßte, tritt immer klarer hervor. Der junge Herzog von Orleans spielt sich nämlich jetzt offen als Prätendenten an Stelle seines Vaters auf und giebt kund, daß er durch seine „Bravour“ Anspruch auf die Führerrolle der Antirepublikaner habe. Der kaum den Knabenschuhen entwachsene Jüngling macht sich Illusionen, über die man schließlich nur lächeln kann. „Ich glaube,“ so sagte er seinem Freunde, dem Herzog von Luynes, der dieser Aeußerung natürlich sofort weiteste Verbreitung gab, „daß ein Fürst, welcher später einmal regieren will, entweder in der Armee, im Gefängniß oder in der Verbannung leben muß!“ Diese prätentiöse Phrase, die man nur als kindisch bezeichnen kann, setzt gewisse republikanische Blätter in solche Wuth, daß sie verlangen, man solle gegen den Herzog Anklage erheben, er sei mit dem Vorsatze, eine Revolution heraufzubeschwören, nach Frankreich gekommen. Diese Angelegenheit des Herzogs von Orleans hat überdies zu einer Demonstration der Advocatenkammer Veranlassung gegeben, welche wieder einmal beweist, daß unter den französischen Justizbehörden der Orleanismus überaus zahlreiche Anhänger zählt. Es hatte sich nämlich der Bâtonnier (etwa Präsident) der Pariser Advokatenkammer Cresson selbst zum Vertheidiger des jungen Prinzen angeboten, ein Anerbieten, von dem, nebenbei bemerkt, der Angeklagte keinen Gebrauch machte, da er den Advokaten seiner Familie Rousse zur Vertretung seiner Sache auserwählte. In Folge dieser liebenswürdigen Zuvorkommenheit Cresson's dem jugendlichen Sproß der Orleans gegenüber bereiteten ihm seine Collegen eine herzliche Ovation, welche er mit folgendem Speech beantworten zu müssen glaubte: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Zustimmung, die Sie meinem Vorgehen zu Theil werden lassen: Jeder von Ihnen hätte ebenso gehandelt, wie ich, und deshalb darf ich wohl sagen, daß ich bei dieser Gelegenheit nur als Vertreter der gesammten Advocatenkammer, ja der gesammten Pariser Justizbehörden aufgetreten bin!“ Wie verlautet, wird Cresson wegen dieser Kundgebung von dem Justizminister disciplinarisch bestraft werden, wenn sich die Anwaltkammer, die kürzlich die Boulangisten Laguerre und Habert wegen einer ähnlichen Insubordination bestrafte, nicht selbst dazu entschließen sollte. — Der Rüböl-Krach nimmt immer größere Proportionen an. Eine wahre Panik herrscht seinetwegen an der Producten- und Handelsbörse, die auch auf einige leitende Papiere an der Fondsbörse ihre Rückwirkung ausübt. Die ganze Affaire ist zunächst noch in ein gewisses mysteriöses Dunkel gehüllt. 3 Millionen Kilogramm Rüböl, die nach den Büchern in das Dumont'sche Entrepot befördert sein müßten, sind einfach spurlos verschwunden. (Näheres über diesen Vorfall haben wir bereits in Nr. 105 der „Breslauer Zeitung“ mitgetheilt. Die Redaction.) Man vermuthet zunächst, daß es sich um dunkle Machenschaften eines Consortiums handelt, das die Preise für Rüböl in die Höhe treiben wollte. Es würde sich also um ein Vergehen, wie bei der Société des Métaux (Monopolisirung eines Gebrauchsartikels) handeln, zu dem überdies noch andere schwere Verletzungen des Code hinzukämen. Die Namen der Schuldigen und ihrer Complicen werden noch nicht bezeichnet, wenigstens nicht mit Bestimmtheit: es sollen, wie verlautet, wiederum bedeutende Financiers an diesem neuen Schwindel betheiligt sein.

[Der Proceß gegen den Herzog von Orleans.] Im Justizpalast vor der 8. Kammer herrschte ein riesiger Andrang; fast alle Mitglieder des Pariser Barreau drängten sich zum Einlaß, ebenso Alles, was in der orleanistischen Partei Ruf und Namen besitzt, und zwar viele Herren mit ihren in elegantesten Toiletten erschienenen Damen. Der Verhandlungssaal faßt nur 200 Personen, für heute aber waren 600 Karten ausgegeben worden. Das Gedränge vor den Saalthüren war geradezu barbarisch. Rufe nach Luft wurden laut, man mußte die Saalfenster öffnen; fortwährend hörte man Schreie: Ich ersticke! Endlich nach 12 Uhr erschien der aus drei Richtern zusammengesetzte Gerichtshof. Der Präsident ermahnte die Anwesenden, sich jeder Kundgebung zu enthalten und ertheilte den Auftrag zur Vorführung des Prinzen; er titulirte denselben Monsieur le Duc d'Orleans. Dieser verweilte bereits in einem Nebengemache; als er erschien, entstand eine große Bewegung. Seine Erscheinung ist durchaus jugendlich; er neigte vor dem Gerichtshofe ehrerbietig das Haupt und drückte seinem Vertheidiger sehr cordial die Hände. Es begann nun das Verhör. — Präsident: „Sie heißen Louis Philipp Robert, sind 21 Jahre alt, zu Twickenham in England geboren, sind der Sohn des Grafen von Paris und Enkel des Königs Louis Philipp?“ — Antwort: „Ja, Herr Präsident.“ — Präsident: „Sie fallen also unter das Prätendenten-Ausweisungsgesetz, gegen welches Sie sich vergangen haben; was haben Sie vorzubringen?“ (Die Antwort des Prinzen wurde bereits vollständig telegraphisch mitgetheilt.) Während der Procurator von der Liberalität und Humanität der Procedur sprach, welcher der Prinz unterworfen wird, erschollen aus dem Barreau, dessen Mitglieder größtentheils Orleanisten sind, laute Protestrufe. Procurator: „Diese Manifestationen sind um so bedauerlicher, als sie von Advocaten ausgehen.“ Diese Bemerkung des Staatsanwaltes blieb wirkungslos, ja, als der Vertheidiger in seiner Rede für den Prinzen ausrief: „Möchten doch in Tagen der Gefahr viele Kinder so handeln wie er!“ erscholl im Barreau neuerlicher demonstrativer Beifall, dem sich das übrige orleanistische Publikum lebhaft anschloß, so daß der Präsident mit der Räumung des Saales drohen mußte. Nichtsdestoweniger entstand noch zweimal lauter Applaus bei den Schlußworten des Vertheidigers: „Ich bin überzeugt, meine Herren Richter! Sie würden den Prinzen lieber vertheidigen als richten!“ — Während der Urtheilsberathung weilte der Prinz wieder getrennt vom Publikum im Zimmer für die Angeklagten. Als er zur Verkündigung des Urtheils wieder in den Saal kam, war er sehr blaß. Große Aufregung bemächtigte sich des Auditoriums bei der Verkündigung des Urtheils, das übrigens das Minimalstrafausmaß (2 Jahre Gefängniß) normirt. Der Prinz wurde nun in die Conciergerie zurückgeführt, im Publikum aber entstand ein Tumult; man rief: „Vive le duc d'Orléans!“ und noch vor Räumung des Saales kam es zu einer förmlichen Balgerei. Die Damen stießen Angstrufe aus und begannen zu weinen; die orleanistischen Advocaten eilten durch die Corridore unter den Rufen: „Vive le roi!“ „Vive Orléans!“ Die Republikaner erwiderten: „Vive la republique!“ Doch wurden letztere weitaus überschrien, denn die Orleanisten hatten eine ganze Schaar Schreier gemiethet, welche, 400 an der Zahl, mit Tricoloren an den Hüten im Justizpalast sich eingefunden hatten und nun im Tacte Orleans! Orleans! zu schreien begannen. Mit Mühe und Noth wurde die Ruhe endlich wiederhergestellt; vor dem Justizpalaste wurden keine Ansammlungen geduldet.

Großbritannien.

[Emin Pascha.] In der „Times“ erhebt der Präsident der Emin Pascha Entsatz-Gesellschaft, Herr Robert Felkin in Edinburg, seine Stimme zur Vertheidigung des letzthin sogar vom Correspondenten der „Times“ in Kairo angegriffenen Organisators der Aequatorial-Provinz. Der Berichterstatter hatte geschrieben: „So lange die Centralregierung in Chartum bestand, welcher Emin seine aufsässigen Offiziere zuschicken konnte, so lange er eine starke Executive hinter sich hatte, ließ seine Verwaltung nichts zu wünschen übrig, sobald aber Chartum gefallen war und Emin allein zu stehen hatte, fehlte es ihm an jener physischen Kraft, welche zu jeder erfolgreichen Regierung unentbehrlich ist.“ Die „Times“ selbst verglich in einem Leitartikel Emin mit einem ausgezeichneten Hilfslehrer, der aber nicht im Stande sei, die Stelle eines Directors einer Schule zu bekleiden. Hierauf erwidert Herr Felkin, daß rebellische Offiziere nicht vom Aequator nach Chartum, sondern umgekehrt von Chartum nach der Aequatorial-Provinz gesandt zu werden pflegten. Das war gerade die Ursache von Emin's Schwierigkeiten. Der Abschaum von Chartum sammelte sich bei Emin an. Vom Jahre 1878 bis zu der Empörung empfing Emin gar keine Unterstützung von Chartum. Will man ein gerechtes Urtheil über die Regierung Emin Paschas fällen, so darf man nicht vergessen, daß er, als er seinen Posten antrat, ein jährliches Deficit von 30 000 Pfd. Sterl. vorfand. Im Verlauf von drei Jahren brachte er es schon zu einem Ueberschuß von 8000 Pfd. Sterl. und dieses trotz der Nilsperre, welche verhinderte, daß ihm Tauschwaaren von Chartum zugesandt werden konnten. Emin hat nicht nur seine eigene, sondern auch die Provinz Rohl von den Sclavenhändlern gesäubert, welche dem Volke das Blut aussogen. So etwas kann kaum Jemand ausrichten, welcher stets einen Mentor um sich braucht. Man scheint ganz vergessen zu haben, daß die Truppen des Mahdi Emins Provinz längst furchtbar angriffen vor dem Gefecht bei Lado und Emin sie drei Jahre lang im Schach hielt. Volle zehn Jahre hat Emin ganz allein dagestanden, ohne starke Executive hinter sich. Es grenzt an ein Wunder, daß er überhaupt in seinem großen Ländergebiete den Schatten einer Regierung aufrecht erhalten konnte.“ Herr Felkin schließt seine Vertheidigung mit den Worten: „Es scheint mir äußerst unedelmüthig zu sein, so ungerechte Anklagen gegen einen Mann zu erheben, welcher so lange hochherzig und allein dastehend gewirkt hat und der jetzt, krank darniederliegend, seinen Kritikern nicht antworten kann.“

Londoner Plauderei.

London, 10. Februar.

Es gab eine Zeit, da das „erste Blatt der Welt“, die „Times“, in Bezug auf Alles, was den Weg in seine Spalten fand, von äußerster Strenge war, so daß selbst eine Annonce, die im Wortlaut oder der Schreibweise diesen Anforderungen nicht entsprach, zurückgewiesen wurde. Seit jedoch das Cityblatt durch die Veröffentlichung der gefälschten Parnellbriefe einen großen Theil seines Prestiges einbüßte, scheint es in der bezeichneten Richtung viel laxer geworden zu sein, und es deckt jetzt oft Ergüsse mit seinem Namen, die den Spott aller vernünftig Denkenden herausfordern müssen. Einen dieser wunderbaren Beiträge brachte die Zeitung vor einigen Tagen unter dem Titel: „Temperance“. Es läßt sich über diesen Gegenstand natürlich eine Menge sagen, obgleich, wie man bis jetzt gemeint, kaum etwas Neues, denn in unserem Lande ist das Thema so ziemlich erschöpft worden, und selbst der Apostel der Temperenzler, Sir Wilfried Lawson, kann in seinen Reden nur immer die alte Geschichte in neue Worte gekleidet vorbringen.

Aber dem Schreiber des Artikels in den „Times“ ist es doch gelungen, der Sache eine ganz neue Seite abzugewinnen, denn er predigt nämlich nicht Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, sondern in der Kleidung. Wie vor einiger Zeit Jemand die Freiheit des Individuums dadurch beschränkt zu sehen wünschte, daß Männlein und Weiblein das Heirathen unter 25 Jahren gesetzlich verboten werde, so wünschte dieser neue Reformator eine Bill einzubringen, welche die Zahl der Putz-, Weißwaaren- und Stoffgeschäfte auf ein geringeres Maß zurückführt und den übrigbleibenden verwehrt, ihren Schaufenstern ein zu verführerisches Aussehen zu verleihen. Diese Läden seien es, die manch' ein armes Mädchen zum finanziellen und moralischen Ruin brächten, die sie verlockten und anzögen, bis sie der Versuchung unterlägen. Wenn ein Gesetz nöthig sei, um der Trunksucht zu steuern, um wie viel mehr wäre eins nöthig, das leichtsinnige Dienstmädchen verhindere, den größten Theil ihres sauer erworbenen Lohnes zur Schmückung ihrer Person zu verwenden. Denn gegen diese Klasse von weiblichen Personen wendet sich der Verfasser und meint, wenn dieselben das so verschwendete Geld Missionszwecken widmen wollten, könnte die Bibel in jeden Winkel der Erde dringen. Möglich, daß letzteres richtig ist, aber vielleicht sind die englischen Dienstmädchen der Meinung, daß es eben so nothwendig oder vielleicht sogar nothwendiger sei, wenn sie sich ihre Kleidung beschafft, als daß die Bibel nach allen Landen geht. Der Schreiber des Briefes scheint allerdings in dieser Beziehung eigenthümliche Ansichten zu hegen, wenigstens muß man dies daraus schließen, daß er den Artikel mit „Feigenblatt“ unterzeichnet. Wenn er wirklich findet, daß ein solches als Costüm vollständig ausreicht, alles andere aber Verschwendung sei, so ist kaum zu hoffen, daß ein größerer Theil seiner Landsleute sich zu seinen Anschauungen bekehren werde.

Daß Frauen auf ihre Kleidung, besonders hier zu Lande, oft mehr ausgeben, als gerade nöthig, ist wohl nicht zu leugnen, und mancher pater familias würde es vielleicht nicht ungern sehen, wenn hier eine gesetzliche Schranke errichtet werden könnte. Es steht nur zu fürchten, daß ein Parlamentsact dazu kaum genügen würde. „Wenn wir schön sind, sind wir es ungeschmückt am meisten“, so ungefähr läßt Lessing Franziska sagen, aber er beweist damit nur, daß er das weibliche Herz doch nicht genau gekannt. Wie viele von Franziskas Mitschwestern werden diesen Passus unterschreiben? Welches auch ihre Lebensstellung sei, ob sie Herrin oder Dienerin ist, immer wird die Frau der Ueberzeugung sein, daß sie um so vortheilhafter erscheint, je schöner sie gekleidet ist, und das stärkere Geschlecht wird ihr meistens darin Recht geben. Und ist es nicht gewissermaßen der Beruf des Weibes, dem Auge wohlgefällig zu sein? Daß aber Dienstmädchen in Bezug auf ihren Putz verschwenderischer sind als die über ihr Stehenden, ist eine Entdeckung, die der Welt jedenfalls überraschend kommt. Bis jetzt waren es eher Marquisen und Gräfinnen, die auf die Ausschmückung ihres Körpers mehr verwandten, als es ihre Börse oder der strenge Gatte gestattete, und die deswegen im Gerichtshof manchmal einen amüsanten Proceß gegen die wunderbar geschickte aber gar zu theure Schneiderin oder Putzmacherin auszufechten haben.

In einer Hinsicht ist es fast bedauerlich, daß der Vorschlag des väterlichen Briefschreibers nicht Früchte tragen wird, denn die Consequenzen eines solchen Gesetzes könnten für die Unbetheiligten hier und da sehr belustigend wirken. Wie jetzt der Music hall-Besitzer würde dann auch der „shopkeeper“ um eine Concession nachsuchen müssen, die er nur erhielte, falls sich ein weiser Rath überzeugt, daß er nicht der Mann sei, einem Dienstmädchen ein seidenes Band zu verkaufen, wenn ein wollenes auch gut genug wäre, und dessen Laden sofort geschlossen würde, falls er das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Vielleicht hielte wie bei der Concessionirung der Music halls ein Mitglied des County Councils sich dann auch verpflichtet, als Hausmädchen verkleidet alle Etablissements zu besuchen, um aus eigener Anschauung urtheilen zu können, ob unmoralischer Verschwendungssucht unter dem dienenden weiblichen Personal Vorschub geleistet wird oder nicht.

Es ist jedenfalls interessant zu ersehen, welch' eigenthümliche Begriffe sich trotz der langen parlamentarischen Erziehung noch viele Engländer von den Befugnissen und Rechten des gesetzgebenden Körpers machen. Die einen wünschen, er möchte den Verkauf von Spirituosen, der andere den von Tabak verbieten, ein dritter will Ballets verbannt, ein vierter Musikhallen geschlossen sehen. Schade nur, daß es nicht wirklich in der Macht des Parlaments liegt, ein Gesetz zu erlassen, durch welches die Nation von all ihren freiwilligen Mentoren und Erziehern befreit wird. Doch kann man sich darauf keine Hoffnung machen, da ein zu großer Theil der Briten davon betroffen werden würde.

Es wurde hier vor einiger Zeit mit großer Befriedigung begrüßt, daß Verlöbnißbruchsklagen bedeutend in der Abnahme begriffen seien. Man hielt dies für einen Beweis, daß die jungen Männer beständiger oder doch wenigstens vernünftiger würden und nicht mehr eine Verlobung gewissermaßen zum Spaß eingingen, um sie dann ebenso leichtsinnig wieder aufzulösen. Ob diese wünschenswerthe Veränderung in der Natur des britischen Jünglings sich wirklich vollzogen hat oder nicht, ist jedoch vorläufig kaum festzustellen. Daß in letzter Zeit viel weniger solcher Klagen zur Verhandlung gekommen sind, ist nicht zu bestreiten, doch ist das vielleicht ein Zufall und jedenfalls noch nicht als ein endgiltiger Beweis aufzufassen. Dieser Ansicht scheint auch ein Theil unserer jüngeren und etwas älteren Mädchen zu sein, sie glauben nicht an diese plötzliche Beständigkeit und Treue, und 47 Bewohnerinnen von Plymouth im Alter von 17 bis 30 Jahren haben sich daher zu einem Bündniß vereinigt, um die Interessen ihrer Mitglieder, was Heirathsaussichten anbelangt, gegen die Ränke und Schlechtigkeiten des männlichen Geschlechtes zu schützen. Die Statuten der Gesellschaft ordnen an, daß die 47 Damen sich jeden Monat einmal versammeln, um sociale Probleme, besonders insoweit sie sich auf Liebe und Ehe beziehen, zu verhandeln. Hat ein junger Mann sich einem der Mitglieder genähert, so wird ein Comité von Dreien ernannt, dessen Aufgabe es ist, streng und unerbittlich gleich den Parzen, zu untersuchen, ob der Bewerber sowohl in finanzieller als moralischer Hinsicht „gut“ ist. Das Comité erstattet darauf seinen Bericht, und wenn dieser günstig lautet, so wird eine Sitzung einberufen und der betreffenden Dame vor versammeltem Kriegsvolke Mittheilung davon gemacht. Hat die Untersuchung jedoch schlechte Resultate ergeben, dann benachrichtigen

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

Aus verschiedenen Wahlkreisen unserer Provinz gehen uns Meldungen von **Saalverweigerungen** zu. Gastwirthe, welche den freisinnigen Wahlcomités bereits ihre Säle zur Abhaltung von Versammlungen zugesagt hatten, ziehen diese Zusage zurück unter Hinweis auf die von „einflußreicher" localer Seite gegen sie ausgesprochenen Androhungen von Unannehmlichkeiten und geschäftlichen Schädigungen. Solche Vorkommnisse führen jedem Wähler vor Augen, mit welcher Ungenirtheit die in einflußreichen Stellungen — erstreckte sich dieser Einfluß auch nur auf eine Ortschaft, eine kleine Stadt — befindlichen Stützen der Cartellpolitik ihre Machtbefugnisse mißbrauchen zu **ungesetzlichen** Versuchen, das Wahlresultat zu Gunsten der verbündeten reactionären Parteien zu beeinflussen. Und diese Parteien, welche solchergestalt ihre Achtung vor dem Gesetz beweisen, nennen sich mit Vorliebe „staatserhaltende" und „ordnungerhaltende" Parteien. Wir ersuchen alle unsere Parteifreunde in der Provinz, die in ihren Wahlkreisen vorgekommenen Fälle der geschilderten Art genau zu registriren. Zugleich ist es von höchster Bedeutung, den etwa von cartellistischer Seite versuchten ungesetzlichen Beeinflussungen des Wahlresultats **am Wahltage** selbst besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit das betreffende Material zur richtigen Beurtheilung des „gesetzlichen Sinnes", der in den „ordnungerhaltenden" Parteien herrscht, recht reichlich zusammengetragen werde.

• **Vom Stadttheater.** Boieldieu's einactige komische Oper „Der Kalif von Bagdad" gelangt, neu einstudirt, morgen Freitag zur Aufführung. Sonnabend debutirt der Baritonist **Freund** aus Berlin in Kreutzer's „Nachtlager in Granada". Nachmittags 3 Uhr findet zu **halben Preisen** eine Wiederholung von „Der Generalfeldoberst" von Ernst von Wildenbruch statt.

• **Vom Lobe-Theater.** Sonntag Nachmittag findet zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von „Die drei Grazien" statt, während am Abend „Der Fall Clémenceau" in der Originalbesetzung gegeben wird.

• **Vom Residenztheater.** Wie wir hören, beabsichtigt Director **Witte-Wild**, auch im Sommer im Residenztheater spielen zu lassen. Die daselbst bereits befindliche Sommerbühne soll bedeutend verbessert, sowie der Garten zum größten Theil mit einer entfernbaren Regenschutzvorrichtung, ähnlich der im hiesigen Dominikanergarten, versehen werden. Zu wünschen wäre, daß bei dieser Gelegenheit auch der Durchgang durch das Vorderhaus und den Hof der jetzigen Stellung des Theaters entsprechend gestaltet würde.

• **Hermine Spies.** In dem am 21. d. M. in der neuen Börse stattfindenden Concert von Fräulein Spies werden die Herren Concertmeister **Petri** aus Dresden (Violine) und Ernst **Wolff** aus Berlin (Clavier) mitwirken.

• **Ballchronik.** Wegen der Wahlen hat der **Erste Breslauer Ruderverein** seinen Ball auf den 27. Februar verlegt; das „Tanzkränzchen" der **Landwehr-Offizier-Ressource** ist auf den gleichen Tag verschoben worden.

* **XXVII. internationaler Maschinenmarkt zu Breslau.** Die erforderlichen Genehmigungen zur Abhaltung des Marktes am 9., 10. und 11. Juni d. J. sind ertheilt worden. Ebenso hat die Königl. Commandantur wiederum den gesammten Palaisplatz zur Verfügung gestellt und der hiesige Magistrat die Erlaubniß ertheilt, die Promenade zwischen dem Gouvernementsgebäude und dem Ständehause für die Zwecke des Marktes zu benutzen. Ferner ist seitens der Königl. Provinzial-Steuer-Direction hierselbst gestattet worden, daß diejenigen zollpflichtigen Gegenstände, welche dem Markt aus dem Auslande zugeführt werden und in dieses nach dessen Beendigung wieder zurückgehen, vom Eingangszolle befreit bleiben. Auch haben die Königl. Preuß. Staats-Eisenbahnen bereits zugesagt, daß für solche Marktgegenstände, die unverkauft geblieben sind und deren Rückbeförderung innerhalb vier Wochen nach Schluß des Marktes erfolgt, dieselbe frachtfrei bewirkt wird.

* **Der Ober-Landesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Kunowski** hat sich heute zur einer Schöffengerichtssitzung nach Tarnowitz begeben.

• **Aus der Versammlung der Centrumspartei** vom 11. d. Mts ist bereits mitgetheilt worden, daß die **Socialdemokraten** versucht haben, die Versammlung zu sprengen, und daß nach Entfernung der Hauptschreier die Versuche, die Redner zu stören, mehrfach wiederholt wurden. Aus dem ausführlichen Bericht der „Schles. Volksztg." über die turbulente Versammlung entnehmen wir u. A. Folgendes: Nachdem der Redner, Rechtsanwalt Dr. **Porsch**, mehrmals unterbrochen worden, sagte er, zu den Socialdemokraten gewandt: „Wenn Sie im Interesse Ihrer Partei handeln wollen, so kann ich Ihnen nur rathen: Verlassen Sie den Saal oder bleiben Sie hier, aber seien Sie ruhig. Ein solches Benehmen, wie Sie es hier einschlagen, **gereicht der Socialdemokratie wahrhaftig nicht zur Ehre und nicht zum Nutzen.** (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie das Recht der freien Versammlungen für sich in Anspruch nehmen wollen, dann müssen Sie dieses Recht **auch den anderen Parteien gewähren.** (Lebhafter Beifall. Erneuter großer Tumult der Socialdemokraten, die augenscheinlich die Versammlung sprengen wollen. Die wüstesten Schreier werden aus dem Saale entfernt.) Meine hochverehrten Herren! Es ist uns immer angenehm, Gäste in unseren Vereins-Versammlungen zu sehen. Ich kann aber sagen, wir haben stets nur auf die Anwesenheit von Gästen gerechnet, welche so viel Menschenverstand besitzen und sich so betragen, wie politisch geschulte Männer sich benehmen müssen. Wer politisch so reif nicht ist, um eine gegentheilige Meinung anhören zu können, muß von solchen Versammlungen sich fern halten. (Bravo!) Nach diesen unfreiwilligen Unterbrechungen, welche den socialdemokratischen Bestrebungen nicht zum Ruhme gereichen, will ich nun den gewaltsam unterbrochenen Faden wieder aufzunehmen versuchen. Wir haben Sie, m. H., eingeladen, heute hierher zu kommen, um zu vernehmen die Begründung der Beschlüsse, die der Vorstand des Vereins der Centrumspartei mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen gefaßt hat. Wie der Herr Vorsitzende schon sagte, sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, hier in Breslau allein vorgehen zu müssen. Die vorangegangenen **letzten Landtagswahlen** haben uns weder nach rechts noch nach links bündnißfähig erscheinen lassen, d. h. sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite der politischen Parteien war man der Meinung, daß unsere Stimmen nur dazu da sind, um anderen Parteien ohne Entgelt zugewendet zu werden. Dadurch sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, allein vorgehen zu müssen. Ich muß das hervorheben, denn in einer anderen Versammlung ist schon in einem gewissen vorwurfsvollen Tone gesagt worden: Wenn die nichtsocialdemokratischen Elemente Breslaus sich rechtzeitig geeinigt hätten, so würde es sicher möglich sein, den Socialdemokraten den Sieg zu entreißen. (Rufe verschiedener Socialdemokraten: Niemals!) Meine Herren, im Gegentheil, gegenüber den Zwischenrufen dort aus der Ecke bin ich der Meinung, daß es wohl möglich sein wird, der Socialdemokratie den Sieg zu entreißen, denn wenn die Mitglieder der Socialdemokratie **noch öfter in Wahlversammlungen solche Scenen aufführen**, wie heute, so dürften sich **sicher** alle nichtsocialdemokratischen Einwohner Breslaus vereinigen, um der Socialdemokratie den Sieg zu entreißen. (Beifall.) Von besonderem Interesse erscheint noch folgender Passus aus der Rede Porsch's: „Herr Professor H. Schmidt hielt es für gut, auf das alte Schlagwort von der Mehrheit Richter-Windthorst-Grillenberger einzugehen. Wie befreundet wir mit der Firma Grillenberger stehen, hat ja der heutige Abend bewiesen. (Heiterkeit.) Herr Professor Schmidt schildert dann nun weiter, wie der Welfe Windthorst mit seinen Hintergedanken über den Parteien schwebt. Nun, meine Herren, wenn die Herren auf unsere Mithilfe reflectiren, müssen sie schon die Güte haben, uns nicht in unseren Führern persönlich zu beleidigen, und ich glaube, daß diejenigen Parteien, die besonders betonen, daß sie auf monarchischem Boden stehen, vollen Grund haben, mit Discretion von den monarchischen Gesinnungen Windthorst's zu sprechen. (Sehr richtig!) Der Herr Professor hat bei diesen Ausführungen im Gegensatz zu Windthorst darauf hingewiesen, daß der Kaiser einem der Führer unserer Partei eigenhändig einen hohen Orden umgehängt, und einem anderen einen Kranz auf den Sarg gelegt hat. Nun, m. H., der Herr hat zu recht unglücklicher Stunde an diese beiden Momente gedacht. Der Mann, dem zur Freude der Katholiken Se. Maj. der Kaiser einen hohen Orden umgehängt hat, war der **Referent in der Septennatsfrage**, der Referent der sog. Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger, und der Mann, auf dessen Sarg unser Kaiser nicht blos einen Kranz niedergelegt, sondern dem er auch besonders ehrenvolle Worte des Nachrufs widmete, dieser Mann wurde vor drei Jahren beschuldigt, daß er Urkunden, **die Jacobini'schen Noten**, unterschlagen habe. Die Herren der Cartellparteien mögen nachlesen, was vor drei Jahren von den Mitgliedern ihrer Partei hier öffentlich gerade darüber gesagt worden ist; darum war es eine wahre Freude und Genugthuung, daß dieser Mann, ein Mann von „vornehmer Gesinnung" und „warmem Patriotismus", „von wahrem Interesse für sein baierisches und deutsches Vaterland" in und nach seinem Tode eine so glänzende Genugthuung von der höchsten Stelle gefunden hat. Und wenn manche Herren in Deutschland sich ins Gedächtniß zurückrufen und sich erinnern, was sie vor drei Jahren über diesen edlen Mann hier gesagt haben, so wird heut die Schamröthe in ihr Angesicht kommen. (Zustimmung.)

J. **Allgemeiner deutscher Sprachverein.** Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins hielt Montag, 10. d. M., im „König von Ungarn" seine sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Gymnasialdirector Dr. **Moller** hielt einen sehr anregenden Vortrag über die „sprachlichen Sünden der Gegenwart", der mit Aufmerksamkeit entgegengenommen und durch reichlichen Beifall belohnt wurde.

—d. **Kleinkinderschule auf der Gräbschenerstraße.** Die von Frl. **Proquitté** errichtete Kleinkinderschule, welche sich in dem freundlichen, mit einem Garten verbundenen Local des Herrn **Olafske** (Gräbschenerstraße 74) befindet, hat mit Ablauf des verflossenen Jahres das erste Jahr ihrer Thätigkeit vollendet. Inmitten einer Bevölkerung, welche größtentheils dem Fabrikarbeiter- und Handwerkerstande angehört, hat sich die Anstalt als eine Wohlthat erwiesen, indem sie viele Kinder, deren Eltern dem Broterwerb nachzugehen gezwungen waren, einen großen Theil des Tages hindurch überwachte, geistig und körperlich in angemessener Weise beschäftigte und in religiös-sittlicher Beziehung zu fördern suchte. Während die Anstalt mit 80 Kindern eröffnet wurde, betrug der durchschnittliche Besuch der Schule 60 bis 70 Kinder. Von 30 Kindern wurde gar kein Schulgeld erhoben. Die übrigen Kinder zahlten ein Honorar je nach dem Vermögen ihrer Eltern, ohne Zwang jedoch, so daß auch von diesen das Schulgeld sehr unregelmäßig, oft auch gar nicht eingeht. Die Anstalt ist daher auf die Hilfe wohlthätiger Menschen angewiesen. Der hiesige Magistrat hat einen jährlichen Zuschuß von 150 Mark gewährt und der Oberlin-Verein hat eine einmalige Unterstützung von 60 M. gegeben.

g. **Aus der Oder gerettet.** Am 12. d. M., Abends gegen 7 Uhr, wurden in der Nähe der Lessingbrücke von der Oder heraufschallende Hilferufe vernommen. Rasch herzugeeilte Gasarbeiter bemerkten einen mit dem Wasser ringenden Mann im Strom, und es gelang ihren eifrigen Bemühungen, denselben mit Hilfe von Leitern und Stricken ans Land zu bringen. Er wurde auf einem Krankentransportwagen nach dem Allerheiligenhospital gebracht. Da er jedoch bis dahin bewußtlos blieb, ließ sich nicht feststellen, auf welche Weise er verunglückt war. Nach einem in seiner Tasche gefundenen Briefe dürfte er **Karl Brachmann** heißen und Neue Tauentzienstraße 79 wohnen.

• **Subhastationsaufhebung.** Die Zwangsversteigerung des Grundstücks Nr. 56 Gleiwitz, Ratiborer Vorstadt, ist laut Bekanntmachung des Königlichen Amtsgerichts zu Gleiwitz aufgehoben, und die auf den 15ten und 17. Februar anberaumten Termine fallen daher fort.

♂ **Görlitz**, 12. Febr. [Rector Groß-Stiftung.] Obwohl bisher von auswärtigen Schülern des verstorbenen Rector Groß noch wenig eingegangen ist, beläuft sich nach einer in der gestrigen Sitzung des Ausschusses gemachten Mittheilung des Kassirers die bisher eingegangene Summe auf 3080 Mark. Man rechnet noch auf größere Beiträge von auswärts und auf einen Ertrag aus dem Verkauf der gedruckt erschienenen Rede des Diakonus **Kirchhofer** an dem Sarge des Verstorbenen

• **Haynau**, 10. Febr. [In dem Befinden der Frau Edmunde Roth,] an welcher am 30. December v. J. der Raubmordversuch verübt wurde, ist neuerdings eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Obwohl die zahlreichen Kopfwunden äußerlich schnell verheilt sind, ist nun nach der Ansicht der behandelnden Aerzte eine Zersetzung der Schädeldecke durch Eiterung eingetreten. In letzter Zeit haben häufig Vernehmungen von Personen stattgefunden, die des oben erwähnten Verbrechens verdächtig waren; so wurde zuletzt die unverehelichte H. G. aus Goldberg in Haft genommen. Dieselbe mußte aber, da der Verdacht sich als haltlos erwies, wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

s. **Waldenburg**, 12. Februar. [Bergarbeiter-Versammlung. — Glückhilf- und Friedenshoffnung-Grube.] In einer am Sonntage hierselbst stattgehabten Bergarbeiter-Versammlung wurde beschlossen, einen Niederschlesischen Knappen-Vereins-Verband zu gründen, sowie den aus der Arbeit entlassenen Berghauer **Franz** zu unterstützen. — In vergangener Woche ist die Vereinigung der beiden Werke Glückhilf- und Friedenshoffnung-Grube zu Hermsdorf endgiltig zum Beschluß erhoben worden, und zwar wird derselbe auf den 1. Januar d. J. zurück datirt.

≈ **Jauer**, 11. Februar. [Kreistagssitzung.] In der heutigen Kreistagssitzung wurde mitgetheilt, daß die Gemeinden **Baritsch** und **Nieder-Hertwigswaldau** die Pflasterung der Dorfstraße beschlossen haben, wozu das Dominium Hertwigswaldau resp. die Zuckerfabrik eine erhebliche Beihilfe (50 pCt.) leisten. Der Weg ist 2300 Meter lang. In Ober-Hertwigswaldau sind 220 Meter zu pflastern und auch hier gewährt das Dominium 50 pCt. Beihilfe. Da aber die Gemeinde sehr klein und wenig leistungsfähig ist, so ist es möglich, daß der Kreis im dringendsten Falle eine kleine Beihilfe bewilligt. — Auch im Dorfe **Alt-Jauer** sollen 1000 Meter gepflastert werden, wozu die Zuckerfabrik Alt-Jauer 6000 M. Zuschuß bewilligt hat. 700 Meter der Dorfstraße werden voraussichtlich in späterer Zeit gepflastert werden. — Ueber den Ankauf eines größeren Hauses auf der Bahnhofstraße, welches zu einem Kreishause bestimmt ist, wird in nächster Kreistagssitzung ein bindender Beschluß gefaßt werden. — Gestern sind die Vorarbeiten für die Bahn **Jauer-Rohnstock** energisch in Angriff genommen worden.

* **Prausnitz**, 10. Februar. [Vorschuß-Verein. — Feuer.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, erstattete der Rendant, Kaufmann **Gumpertz**, den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 1889. Im Laufe des Jahres sind 49 Mitglieder zugetreten, dagegen 90 Mitglieder ausgeschieden, so daß der Verein jetzt 700 Mitglieder zählt. An Vorschüssen wurden 944444 M. gewährt. Die Spareinlagen betrugen 99810,54 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 71248,22 M., der Reservefonds 4220 M. und der Dispositionsfonds 4400,10 M. Zum Rechnungsrevisor wählte die Versammlung den Gastwirth **Kuhn**. Der Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths auf Abänderung des § 1 der Statuten, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln, wurde angenommen. — Die wohlgefüllte Scheuer des Bauers Hering in Frauenwaldau brannte vorgestern gänzlich nieder.

v. **Guhrau**, 11. Februar. [Neue Vereine.] Nachdem der frühere Verein zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger sich in Folge Ausscheidens der meisten Mitglieder schon vor Jahren aufgelöst hat, ist wiederum die Anregung zu erneuter Vereinsthätigkeit gegeben worden, weshalb sich die Mitglieder des Kreis-Ausschusses als ein provisorisches Comité constituirt hatten, um den Verein wieder ins Leben zu rufen. Behufs definitiver Bildung desselben, Vorlegung der Statuten und Wahl des Vorstandes fand vorgestern eine Versammlung statt. — Auch ein Postunterbeamtenverein hat sich hier gebildet.

P. **Frankenstein**, 9. Febr. [Verschiedenes.] Die Mobiliar-Versicherungsbeiträge pro 1890 für die Stadt Frankenstein betragen nach Abzug von 20 pCt. Erlaß 738,64 M. — Die im Laufe dieses Jahres von den Amtsvorstehern des Kreises beantragte Zuziehung eines Sachverständigen zu ihren Revisionen der Feuerlösch-Einrichtungen wird sich auf die Spritzenverbände der Amtsbezirke Alt-Altmannsdorf, Baumgarten, Camenz,

---

die schrecklichen Drei die Aermste davon im Geheimen. Sollte ihre Liebe indeß stärker sein als alle Regeln und Vorschriften der Gesellschaft, so wird sie aus derselben ausgestoßen, der Name des jungen Mannes aber in das „schwarze Buch" eingetragen und die übrigen 46 erfahren, daß er ein höchst ungeeigneter Heirathscandidat sei. Ein weiterer Paragraph schreibt vor, daß, wenn ein Mädchen eines Mannes überdrüssig geworden, sie der Vorsitzenden davon Anzeige zu machen hat, um so ihren Mitschwestern eine Chance zu geben, und daß sie dadurch jedes weiteren Anspruches an den Aufgegebenen verlustig geht. Ueber alle heirathsfähigen jungen Leute des Ortes wird überhaupt bereits, ehe sich einem von ihnen ein Mitglied dieses geheimen Gerichts naht, eine Art vorbereitender Liste geführt, in welcher die Gewohnheiten des Betreffenden so genau als möglich angegeben sind: ob er Sonntags regelmäßig in der Kirche erscheint, ob er seine Abende im Club verbringt rc. Dies erleichtert natürlich die später vielleicht nöthig werdende genauere Prüfung.

Die „Young Ladies Protection Association" beabsichtigt, im ganzen Lande Zweigvereine zu errichten, so daß nicht nur in Plymouth, sondern in ganz Großbritannien den heirathsfähigen Damen die Segnungen dieser Gesellschaft zu Theil werden. Wie die jungen Leute selbst diese ständige geheime Ueberwachung von weiblichen Detectivs auffassen werden, ist fraglich, möglich sogar, daß sie trotz des unleugbar günstigen moralischen Einflusses, den das Gefühl ausüben müßte, daß ein Auge, vielleicht ein schönes, immer auf ihnen ruht, sich dagegen auflehnen und, statt sich zu bessern, sich mit einer gewissen Ostentation mehr dem Club oder gar dem Ballet als der Kirche widmen. Ja, es ist nicht unmöglich, daß als Gegengewicht eine „Young Men Protection Association" ins Leben treten könnte, die über all' die kleinen und, wie die jungen Damen stets meinen, harmlosen „Flirtations" Buch führte, und die Chancen der Heirathscandidatinnen, die in England, dem Lande der alten Jungfern, nie sehr bedeutend sind, dürften dann noch um ein Erhebliches sinken. Gegenwärtig findet eine stolze Tochter Albions nichts Schlimmes darin, sich vier- oder fünfmal zu verloben, um schließlich mit einem Sechsten oder vielleicht auch nie vor den Altar zu treten. Giebt es doch sogar für Verloben deshalb hier auch zweierlei Bezeichnungen. Eine junge Dame ist nur einfach „engaged", oder sie ist „engaged to be married". Verlöbnißbruchklagen, von einem Manne eingebracht, gehören allerdings zu den äußersten Seltenheiten, aber nicht, weil nicht ebenso viel Grund dafür vorliegt, als für die der jungen Damen, sondern weil der Mann das Lächerliche einer solchen Situation fürchtet und auch fast nie eine substantielle Entschädigung erzielt. Vielleicht führt hier die Errichtung oder schon die Furcht vor solch einer Gegenvereinigung wirklich zu einiger Besserung und ruft in dem Benehmen der oft gar zu freien und allzu koketten jungen Britin, die in dieser Beziehung der viel verleumdeten Französin sogar noch „über" ist, eine wohlthätige Veränderung hervor.

G. Waldau.

Henrik Ibsens „Nordische Heerfahrt". Das „Deutsche Theater" in Berlin gab am 12. d. Mts. eine der frühesten Dramen Ibsens, die „Nordische Heerfahrt". Das Stück erfuhr nach den vorliegenden Berichten eine laue Aufnahme, die sich aus dem Inhalt der Dichtung allerdings erklärt. Ibsen schrieb das Stück in seinem 30. Lebensjahre, als er noch Leiter des norwegischen Theaters in Christiania war. Damals suchte er seine Stoffe noch nicht in der modernen Gesellschaft, sondern in der Geschichte und der Sage. In der „Nordischen Heerfahrt" behandelt er einen Theil des Nibelungenlieds, und zwar das Brunhild-Motiv. Ibsen rückt die Handlung ins zehnte Jahrhundert, wählt zum Schauplatz einen Bauernhof im nördlichen Norwegen und verwebt den aus dem Heldengesang gezogenen Stoff mit Personen und Vorgängen seiner eigenen Erfindung. Sigurd, der Starke, und Gunnar, ein reicher Bauer, heißen Ibsens Helden. Sigurd hat auf Island für den Waffenbruder Gunnar die gleiche That an der starken, männerverachtenden Hjördis vollbracht, wie Siegfried für Gunther. Die bezwungene Hjördis aber nimmt im Dunkeln gleich Brunhilden den Sigurd für Gunnar und schenkt ihm einen Goldreif. Sigurd aber unterscheidet sich dadurch von Siegfried, daß er das wilde Weib liebt, daß er nur aus Freundschaft für den Waffenbruder auf den Besitz desselben verzichtet und sich mit der milden Kriemhild, die hier Dagny heißt, begnügt. Dagny ist die rechte, Hjördis die Pflegetochter des isländischen Landesobmanns Oernulf. Die beiden Wikinge rauben die Mädchen. Gunnar zieht mit Hjördis auf seinen Bauernhof am Meere, Sigurd aber segelt mit Dagny übers Meer und nährt sich von Kriegs- und Raubzügen. Dies ist die Vorgeschichte des Dramas. Die Handlung beginnt fünf Jahre später, als Oernulf mit sieben Söhnen eine nordische Heerfahrt nach Gunnar's Hof unternimmt, um von diesem das Lösegeld für die geraubte Pflegetochter zu erpressen. Bei der Landung trifft der Alte Sigurd und Dagny, die mit zwei reichbeladenen Beuteschiffen gleichfalls vor Gunnar's Hof eingelaufen sind. Hjördis tritt dem Pflegevater, der ihr den eigenen Vater einst im ehrlichen Zweikampf erschlagen hat, feindselig gegenüber und reizt Gunnar gegen die Ankömmlinge auf. Ein Nachbar, der Bauer Kare, führt Verwickelungen herbei. Dieser will Gunnar's Kind rauben, Oernulf aber gedenkt mit seinen Söhnen das Kind zu retten; den jüngsten Sohn nur sendet er als Gast mit Sigurd und Dagny an Gunnar's Hof. Hier aber entbrennt zwischen Oernulf's Sohn und Gunnar's Weib ein Streit und Gunnar erschlägt den Gast. Kaum ist die That geschehen, so erscheint Oernulf mit Gunnar's Kind auf dem Arm in der Halle und berichtet, daß ihn die Rettung dieses Kindes sechs Söhne gekostet habe, die alle im Streit mit Kare erschlagen worden seien. Und nun muß er hören, daß unterdessen Gunnar ihm auch noch den letzten Sohn ermordet hat. Der Alte trägt den furchtbaren Verlust heldenhaft. Die empörte Dagny aber verräth es, daß Sigurd Hjördis bezwungen, zeigt ihr den Ring und schilt Gunnar einen Feigling. Hjördis sinnt nun auf Rache und wendet Zauberkünste an, um Sigurd zu tödten. Als dieser ihr aber gesteht, daß er sie heiß geliebt habe, schlägt ihr Haß in Liebe um, sie will mit ihm fliehen und seine Waffenmaid werden. Doch Sigurd ist ein Mann der Pflicht und erwidert: „Zwischen uns stehen Gunnar, der Freund und Dagny, mein Weib." Da Hjördis den Helden nicht lebend besitzen kann, so jagt sie ihm einen Pfeil in die Brust und ruft dem Sterbenden zu: „Wir werden mit den Todten im Sturm nach Walhall ziehen und dort vereint als Götter thronen." Er aber erwidert: „Hier trennen sich unsere Wege, denn ich bin Christ." Sigurd stirbt und Hjördis klagt, sie habe ihre Seele verloren. So endet die nordische Heerfahrt, von welcher Oernulf glaubt, man werde in nordischen Landen ihrer und der am fremden Strande verübten kühnen Heldenthaten noch lange gedenken. Ja, wenn wir in Ibsen's Drama, so wendet Rudolf Elcho in seiner Kritik ein, die kühnen Heldenthaten nur finden könnten! Worin bestehen sie? Doch lediglich darin, daß sich Oernulf und seine Söhne mit einem bösen Nachbar Gunnars, dem Bauern Kare, und einigen Geächteten herumgeschlagen. Im Nibelungenlied erscheinen uns die sagenhaften Helden als Führer und Vorbilder mächtiger Heere, als die Leitsterne im Zeitalter der Völkerwanderung. In dieser „nordischen Heerfahrt" fehlt das Heer. Von keinem der uns bekannten Dramatiker ist die Nibelungensage so kleinlich erfaßt und in so enge Verhältnisse gerückt worden, wie hier von Ibsen. Alle modernen Dichter, die den Heldengesang in die dramatische Form gefaßt, gleichen ein wenig jenen römischen Prälaten, welche die Kolossalbauten der antiken Welt abbrechen ließen, um aus den mächtigen Marmorblöcken, Säulen und Friesen christliche Kirchen oder Wohnhäuser herstellen zu lassen, aber kaum Einer hat den gegebenen Stoff so zerstückelt und zu einem gleich nüchternen Bau verwendet, wie Ibsen. Neben Hebbels „Nibelungen" nimmt sich diese nordische Heerfahrt aus, wie eine norwegische Dorfkirche neben den antiken Monumentalbauten Veronas. Und Geibels „Brunhild" wie Wilbrandts „Kriemhild" stehen in Bezug auf großartigen Stil der Composition, auf Glanz und Pracht der poetischen Sprache und freie Bewegung der handelnden Personen weit über der „Nordischen Heerfahrt". In dieser erhalten Sigurd und Hjördis eine sinnbildliche Bedeutung. Die Letztere ist die Vertreterin des wilden Heidenthums, die Verkörperung der Selbstsucht und Zügellosigkeit, Sigurd aber zeigt sich vom christlichen Geiste erfüllt und hält fest an den Geboten der Ehre und Pflicht. Leider verurtheilt das christliche Bewußtsein diesen Helden aber zur völligen Thatenlosigkeit. Die wilde Hjördis ist trotz ihrer Hexenkünste die Person, welche uns von allen das tiefste Interesse einflößt. Durch die phantastische Auffassung der Naturerscheinungen muthet sie uns fast an, wie die heidnische Vorläuferin der „Frau vom Meere". — Der erwähnte Kritiker meint schließlich, das Deutsche Theater habe größere und wichtigere Aufgaben zu lösen, als Erstlingsdramen eines norwegischen Dichters darzustellen, in denen sich weder dessen Eigenart noch dessen künstlerisches Vermögen erkennen läßt.

Grochau, Lampersdorf, Maifritzdorf, Peterwitz, Protzan, Raschdorf, Schrom, Seitendorf, Schönwalde, Schräbsdorf, Stolz und Zadel erstrecken. Zum Sachverständigen ist von der Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction für den Kreis der Brandmeister der hiesigen freiwilligen Feuerwehr H. Pieh ernannt. — Im Kloster der Barmherzigen Brüder wurden im Laufe des Monats Januar 122 Kranke, in Bethanien 40 und in der städtischen Krankenanstalt 108 Kranke verpflegt, von welchen im Ganzen 12 starben.

⊙ **Habelschwerdt,** 10. Febr. [Religionsunterricht. — Verein.] Caplan Exner hierselbst ist von der Kgl. Regierung zur Ertheilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts in den Volksschulen der hiesigen Pfarrei zugelassen worden. — Der hier bestehende Handwerksmeister-Verein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, sich in einen katholischen Meisterverein umzuwandeln. Pfarrer Dr. Hohaus hat sich bereit erklärt, das Präsidium in demselben zu übernehmen.

—l— **Strehlen,** 11. Februar. [Frauenverein. — Amtsniederlegung.] Der Vaterländische Frauen-Verein hierselbst, der 90 Mitglieder zählt, hat im abgelaufenen Vereinsjahre an Arme verausgabt: baare Almosen 64 M., zur Anschaffung von Kleidung und Feuerung 140 M., zur Unterhaltung der Kleinkinderbewahranstalt 50 M. — Kaufmann Otto hat das Amt als Rathsherr und Rentier Andersch das Amt eines Stadtverordneten niedergelegt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

ßß **Aus der Provinz Posen.** Die Königl. Forstkasse in Tremessen ist am vergangenen Freitag durch zwei Regierungsbeamte aus Bromberg einer außerordentlichen Revision unterworfen worden. Es stellte sich ein Manco von 18 000—24 000 M. heraus. Den Verdacht, die Defraudation verübt zu haben, trifft den Forst-Kassen-Rendanten Struck, welcher dadurch den Verdacht auf sich lenkte, daß er der Holzauction am Mittwoch in der Königl. Oberförsterei Skorzentin nicht beiwohnte, sondern mehrere Tage in Gnesen verweilte, wo er bedeutenden Aufwand machte. — Der auf den 18. d. M. entfallende Vieh- und Pferdemarkt in Czarnkowo, welcher der Maul- und Klauenseuche in der Umgegend wegen aufgehoben worden war, wird nun, nachdem die Seuche gänzlich erloschen ist, laut behördlicher Verordnung an dem bezeichneten Tage abgehalten werden

* **Reichenberg,** 11. Febr. [Zur Arbeiterbewegung im Isergebirge] schreibt der „Neue Görlitzer Anzeiger": Nachdem nun endlich im Nothstandsgebiete Ruhe eingetreten ist, sind heute die dortselbst dislocirten 2 Compagnien des hier liegenden 4. Bataillons des 36. Infanterie-Regiments hier eingerückt. Auch die noch in Morchenstern und Tannwald detachirten Truppen des 94. Infanterie-Regiments von Turnau werden in den nächsten Tagen von dort abrücken. Den Ueberwachungsdienst im Nothstandsgebiet versieht Gendarmerie, von welcher starke Posten in jedem einzelnen Orte liegen, die unablässig Kreuzpatrouillen entsenden. Gestern trafen zur weiteren Verstärkung noch 28 Gendarmen von Prag in Tannwald ein. Die Grenze des Nothstandsgebietes gegen den Eisenbroder Bezirk, von wo seinerzeit der Anstoß zu den blutigen Arbeiter-Excessen gegeben wurde, wird der schärfsten Aufsicht unterzogen. — Statthalter Graf Thun hat für die nothleidenden Glasarbeiter des Gablonzer Bezirks 500 Gulden gespendet.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

s. **Waldenburg,** 12. Februar. Das Wahlcomité der freisinnigen Partei hat für Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause" zu Weisstein und für Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „zum Schwert" hierselbst Wählerversammlungen anberaumt. In Weisstein wird Stadtsyndicus Eberty aus Berlin als Candidat der Partei Vortrag halten. Der Zutritt zu diesen Versammlungen ist Socialdemokraten nicht gestattet, da, wie das Wahl-Comité der freisinnigen Partei bemerkt, der socialistische Candidat Fritz Kunert nicht im Stande gewesen ist, seine Parteigenossen in der am Sonntag stattgehabten freisinnigen Versammlung zu Dittersbach dauernd in Ruhe zu halten. — Die für heut angekündigt gewesene freisinnige Wählerversammlung zu Reußendorf, in welcher der Redacteur Dürholdt aus Hirschberg sprechen wollte, konnte nicht abgehalten werden, da der Amtsvorsteher Tschirner „aus baupolizeilichen Gründen" dies nicht gestattete. Nach Mittheilung des Wahl-Comités liegt der betreffende Saal zu ebener Erde und hat drei Ausgänge; doch schlagen die Thüren nach innen zu. — Das socialdemokratische Arbeiter-Wahlcomité wird, wie dasselbe bekannt macht, nächsten Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, eine „große öffentliche Wählersammlung im Freien zu Conradsthal" in einem Garten veranstalten.

* **Neumarkt,** 13. Febr. Die freisinnige Partei veranstaltete am 12. Februar d. Js., Abends 7 Uhr, im Baum'schen Saal eine Wahlversammlung, welche außerordentlich zahlreich aus Stadt und Land besucht war. Mälzereibesitzer Paul Pavel-Neumarkt führte den Vorsitz; die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vorsitzende proclamirte darauf unter dem Beifall der Versammlung als Candidaten der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Breslau (Land)-Neumarkt den Oberlandesgerichtsrath Schmieder in Breslau. Darauf sprachen die Rechtsanwälte Hein und Ollendorff, sowie Redacteur Ehlers aus Breslau. Sämmtlichen Reden folgte reicher Beifall. An die Vorträge schloß sich eine Discussion, an der sich ein anwesender Socialdemokrat betheiligte. Mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf den Candidaten, Oberlandesgerichtsrath Schmieder zu Breslau, schloß die Versammlung gegen 9¾ Uhr.

s. **Grottkau,** 11. Februar. Vorgestern fand hier eine von der Centrumspartei veranstaltete Wählerversammlung statt, in welcher der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wiedemann den Vorsitz führte. Der seitherige Reichstagsabgeordnete Graf Praschma-Falkenberg erstattete Bericht über die Thätigkeit des Reichstages während der letzten Legislaturperiode. Am Schlusse seines Berichts erklärte er, daß er für die Zukunft ein Mandat nicht mehr annehmen könne. Als neuer Candidat war Graf von Schalscha auf Frohnau aufgestellt worden. Derselbe stellte sich den versammelten Wählern vor und entwickelte sodann sein Programm. Pfarrer Hein empfahl dessen Wahl am 20. d. Mts.

* **Oppeln,** 12. Februar. Nachdem bereits am 9. d. M. im „Gesellschaftshause" eine zahlreich besuchte Wahlversammlung der Centrumspartei stattgefunden hat, bei welcher der seitherige Reichstagsabgeordnete, Rittmeister a. D. Graf Ballestrem, eine Ansprache an die Versammelten hielt und wohl mit dem Bewußtsein schied, daß ihm auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl das ihm seit 18 Jahren anvertraute Mandat des Oppelner Wahlkreises erhalten bleiben werde, nachdem ferner das hiesige „Wochenblatt für Stadt und Land" kund giebt, daß der Candidat der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Oppeln der Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin sei, auch die socialdemokratische Partei hierselbst Versuche zur Agitation gemacht hat, ist so eben durch einen von dem Reg.-Rath Bauer, Reg.-Rath v. Gizycki, Landgerichts-Director Sachse, Oberforstmeister Schirmacher und Bürgermeister, Reg.-Rath a. D. Trentin veröffentlichten Wahlaufruf die Parole für die Wahl des Landgerichts-Präsidenten Dr. Beseler hierselbst ausgegeben worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. Februar. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag gegen 3 Uhr eine Ausfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg und conferirte dort gelegentlich eines Spaziergangs mit dem Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch, sowie mit dem Unterstaatssecretar Lodemann. Nach der Rückkehr zum königlichen Schlosse nahm der Kaiser in der Zeit von 5 bis 6¼ Uhr den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Nachmittags 1 Uhr empfing der Kaiser im königlichen Schlosse den Staatssecretär des Staatsraths Dr. Bosse und den Stellvertreter Geh. Legationsrath Kaiser.

Die Kaiserin Friedrich überrascht öfter das städtische Krankenhaus im Friedrichshain incognito oder nur in kleiner Begleitung mit ihrem Besuch. Auch am Dinstag Nachmittag gegen 2 Uhr erschien die hohe Frau daselbst ganz unerwartet, nachdem kurz vorher der Oberbürgermeister von Forckenbeck eingetroffen war. Nachdem sie einige Pavillons besucht und sich nach dem Befinden der Kranken erkundigt, verweilte sie noch bei der Oberin des Victoriahauses und conferirte mit derselben betreffs des neu zu erbauenden Pflegerinnenhauses in der Friedensstraße, dessen Bau in allernächster Zeit begonnen werden soll.

Die Kreuzzeitung nimmt an: Voraussichtlich wird, wie immer, das Plenum des Staatsraths nur zu einer einzigen Tagung zusammentreten und die Berathung des vorgelegten Materials an Ausschüsse von sachkundigen Mitgliedern verweisen, welche die Stoffe durcharbeiten. Deren Beschlüsse werden später meistens (nicht immer) im Plenum zur endgiltigen Beschlußfassung vorgelegt, so daß die Wiederberufung des Plenums auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Dem „B. T." wird aus Bern gemeldet: Die Einladung zu der Arbeiterschutz-Conferenz, welche der deutsche Gesandte von Bülow dem Bundesrathe überreichte, besteht in dem von der deutschen Reichsregierung an sämmtliche Staaten gerichteten Rundschreiben, das weder über den Kaiser-Erlaß hinausgeht, noch dessen Inhalt näher präcisirt. Mit der Einladung wird die Bundesregierung sich nächstens befassen; allem Anschein nach wird die Schweiz die Berliner Conferenz beschicken. Was die zum 5. Mai 1890 anberaumte Conferenz betrifft, so nimmt man in Bern an, die acht Staaten, welche auf die Einladung vom 15. März 1889 grundsätzlich zugesagt, seien durch den im Juni erfolgten Aufschub der Conferenz nicht frei geworden. Man bezeichnet eine Verständigung mit Deutschland als wahrscheinlich. Die Einladung vom 15. März 1889 hatten Dänemark, Schweden und Norwegen nicht beantwortet.

Eine Pariser halbamtliche Note kündigt an, die Regierung habe hinsichtlich der Erlasse des Deutschen Kaisers noch keinen Entschluß gefaßt, sondern sich vorbehalten, erst dann auf die Einladung zu antworten, wenn sie die Frage nach allen Seiten erwogen hätte. (Vergl. W. T. B.)

Aus München theilt man dem „Berl. Tgbl." mit: Die dortige Polizeidirection beanstandete den Anschlag des Wahlaufrufs der deutschfreisinnigen Partei wegen folgender darin enthaltener Worte. „Aber das kann sie nicht, wenn sie einen Cartellmann wählt. Was will das Cartell? Die Vernichtung des Liberalismus durch einen Pact mit der Reaction. Preußische Junker und Mucker kämpfen unter seinem Banner Schulter an Schulter mit den Parteigenossen des bisherigen Abgeordneten für München I. — Streberthum und blinde Personenanbetung! Wählt keinen Cartellmann!"

Professor Schmoller sagte in seiner jüngsten national-ökonomischen Vorlesung an der hiesigen Universität etwa Folgendes über das Socialistengesetz: „Das Gesetz hat der weiteren sichtbaren Ausdehnung einer wüsten revolutionären Propaganda ein Ziel gesetzt, hat an ein maßvolleres Auftreten gewöhnt, andererseits freilich den extremsten Theil der Partei in eine anarchische Mord- und Verschwörerbande verwandelt und den übrigen Theil derselben an eine Heimlichkeit gewöhnt, die nicht wünschenswerth ist."

Wie der „Voss. Ztg." aus Wiesbaden gemeldet wird, veröffentlichte auf die Erklärung des Divisionspfarrers Kraft, daß die evangelische Einsegnung der Ehe der Gräfin Hatzfeldt mit dem Prinzen Max Hohenlohe-Oehringen durch ihn vollzogen worden sei, heute der katholische Stadtpfarrer, Geistliche Rath Dr. Keller, eine Erklärung im „Rhein. Cour.", worin es heißt: „Die katholische Trauung wird bei gemischten Ehen nur dann zugelassen, wenn die protestantische ausgeschlossen ist. Im vorliegenden Falle ist bischöflicher Dispens erst ertheilt worden, als Sicherheit für die ausschließlich katholische Trauung geboten war. Nach der Zeitungsnotiz, daß auf diese eine evangelische Trauung folgen werde, habe ich mir zur Versicherung von betheiligter Seite nochmals die Erklärung erbeten daß eine protestantische Trauung nicht stattfinden werde. Bei der Stellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten ist es von vornherein ausgeschlossen, daß sie ein solches Versprechen ignoriren. Wenn also Herr Pfarrer Kraft dennoch irgend welche Functionen bei den Brautleuten ausgeübt hat, so war es sicher keine Einsegnung im Sinne der Trauung (Consenserklärung, Ringwechsel u. s. w.), sondern etwa eine Ansprache mit einem Segenswunsch für den protestantischen Theil. Man ging wohl von dem Gedanken aus, daß eine solche Ceremonie durch das gegebene Versprechen nicht ausgeschlossen worden sei. Ich habe keinen Grund, hier ein Urtheil über diesen Gedanken auszusprechen, das aber darf ich hinzufügen: Wenn die Sache umgekehrt wäre, so wäre kein katholischer Priester zu einer solchen Function zu haben gewesen."

Die „Autorité" bringt folgende, mit Vorsicht aufzunehmende Meldungen über bevorstehende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Auslande: Laboulaye verzichtet wegen der Gesundheit seiner Gemahlin auf die Petersburger Botschaft und wird wahrscheinlich durch den Grafen Montebello ersetzt; an Stelle des Letztern nach Konstantinopel würde wahrscheinlich Graf Montholon aus Athen gehen. Es heißt, der jetzige Gesandte in Lissabon, Billot, wünsche sehnlichst zum Botschafter in Rom ernannt zu werden.

Im französischen Ministerium herrschen in Betreff des Prinzen von Orleans verschiedene Strömungen; während Constans, von Carnot unterstützt, Gnade üben will, drängt Tirard darauf, das Gesetz buchstäblich auszuführen. Die Begnadigung des Prinzen erscheint jedoch sicher und erfolgt wahrscheinlich nach Ablauf der zehntägigen Berufungsfrist. (Vgl. W. T. B.) Der Herzog von Orleans erklärte Denjenigen, die ihn besuchten, er werde nicht appelliren, er hoffe auch nichts von der Gnade Carnots, er habe Vertrauen zu dem Urtheil aller Soldaten und Franzosen. Er äußerte ferner, ob seine Haft schwer oder leicht sein werde, sei ihm gleichgiltig; die Haft sei stets dem Exil vorzuziehen. Ein Prinz müsse Alles, auch die äußersten Grenzen des Glücks und Unglücks kennen lernen. Heute verbittet sich der Prinz auch nicht mehr die Ovationen seiner Anhänger und freut sich kindisch, daß die Augen Europas auf ihn gerichtet sind. Der Streich des Herzogs, der von vornherein jedenfalls nicht ohne politische Absichten unternommen war, hat allmählich fast die Ausdehnung eines kleinen orleanistischen Putsches angenommen. Vorläufig spottet man allerdings noch über die Demonstrationen der orleanistischen Advocaten, ist aber in den republikanischen Kreisen über die Scene, die sich gestern im Justizpalast abgespielt hat, doch sehr entrüstet; auch erfährt die allzu höfliche Haltung des Gerichtshofes manche harte Kritik. — Die Meldung der „Times", wonach die hiesige britische Botschaft wegen rücksichtsvoller Behandlung des Prinzen von Orleans an die französische Regierung eine Vorstellung zu richten beabsichtigt, ist unbegründet.

Der durch die Vorgänge in Bulgarien compromittirte russische Gesandte in Bukarest, Hitrowo, reist morgen behufs persönlicher Berichterstattung nach Petersburg ab.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse an den Sultan von Zanzibar. (Vergl. W. T. B.)

Der Consul Ritschl aus Pretoria (Transvaal) ist hier eingetroffen. Seine Ankunft wird nach Angaben von einer Seite auf einen ihm bewilligten Urlaub zurückgeführt, andererseits wird aber behauptet, derselbe sei für einen anderen Posten bestimmt, es stehe also im Consulat bei der südafrikanischen Republik ein Wechsel bevor. In jedem Falle kann der Consul während seiner Anwesenheit hier die genaueste Auskunft geben über die Verhältnisse in Südafrika und namentlich über das, was dem britisch-portugiesischen Streit dort zu Grunde liegt.

Graf Hartenau, vormals Fürst von Bulgarien, wird heute in Budapest vom Kaiser in Audienz empfangen. Sein Eintritt in die österreichische Armee gilt als gewiß; er soll die Obersten-stelle eines Dragoner-Regiments erhalten.

* **Berlin,** 13. Febr. Dem zum Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Breslau ernannten Herrn Hiram J. Dunlap ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

* **Berlin,** 13. Febr. Der Redacteur des socialdemokratischen „Berliner Volksblatts", Cronheim, wurde heute wegen unbefugten Nachdrucks der von dem Generalsecretair Bueck verfaßten Berichte über die in England angestellten Untersuchungen bezüglich der Arbeiterfrage zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Bei Bemessung der Strafe ging der Gerichtshof von der Annahme aus, daß bei dem Abdruck der drei Berichte nur eine strafbare Handlung vorliege, obgleich Cronheim nach Abdruck des zweiten Berichts vom Verfasser vor dem weiteren Abdruck gewarnt war. Demgemäß wurde auch der Abdruck des dritten Berichts mit demjenigen der zwei vorhergegangenen nur als eine Strafhandlung betrachtet.

!! **Wien,** 13. Februar. Im Abgeordnetenhause gings heute sehr lärmend zu. In der Debatte über das Judengesetz hielt Lueger eine antisemitische Brandrede voll haarsträubender Uebertreibungen, die Stürme von Gelächter hervorriefen. Die Galerie, von welcher wiederholt Störungen der Verhandlungen durch Applaus und Zischen ausgingen, wurde auf Befehl des Präsidenten geräumt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Zu der morgigen Staatsrathseröffnung sind 94 Einladungen ergangen. Im Elisabethsaal, wo die feierliche Eröffnung stattfindet, ist eine Längstafel mit vier Quertafeln aufgestellt. An ersterer nimmt der Kaiser Platz, neben demselben der Reichskanzler, sowie voraussichtlich die übrigen bei dem Staatsrath amtlich fungirenden Herren. Die Plätze dem Kaiser gegenüber bleiben frei. Die Tische sind grün bedeckt.

Wien, 13. Febr. Abgeordnetenhaus. Kraus richtet bezugnehmend auf die Erlasse des Deutschen Kaisers an Taaffe folgende Anfragen: 1) Erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Nichterwähnung Oesterreich-Ungarns in der Cabinetsordre mit dem bestehenden engeren Vertrags- und Bundesverhältniß zusammenhängt, vermöge dessen die Verständigung beider Staatsgebiete in der Arbeiterfrage als selbstverständlich zu betrachten sei? 2) Bejahendenfalls: Steht die österreich-ungarische Regierung in diesem Augenblicke noch auf dem Standpunkt, welchen sie durch ihre Haltung gegenüber den im Vorjahre von der Schweiz ausgegangenen Anregungen eingenommen hat, insbesondere, welche Stellung gedenkt sie in der durch die deutsche Cabinetsordre angeregten Frage einzunehmen?

Wien, 13. Febr. Abgeordnetenhaus. Taaffe beantwortete die Interpellation Zallingers und Genossen wegen der kirchenfeindlichen Demonstrationen bei dem Begräbniß Anzengrubers, daß nach den veranstalteten Erhebungen bei den gehaltenen Leichenreden weder eine gesetzwidrige Demonstration noch eine andere Ruhestörung wahrgenommen wurde, welche ein Einschreiten der Behörde oder eine Anzeige hätte veranlassen können.

Wien, 13. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad: Der Präsident der Skupschtina, Paschic, wird auf seiner Reise durch Europa auch nach Petersburg kommen. Derselbe ist beauftragt, der russischen Regierung die Bereitwilligkeit Serbiens auszusprechen, in handelspolitische Beziehungen zu Rußland zu treten.

Wien, 13. Februar.*) Die österreichisch-ungarische Bank setzte den Discont auf 4, den Lombardzinsfuß auf 5 Procent herab.

Paris, 13. Febr. Die Kammer beschloß mit 318 gegen 191 Stimmen die Einleitung einer Wahluntersuchung betreffs der Wahl Picots, welcher gegen Jules Ferry gewählt worden.

Paris, 13. Februar. Spuller theilte Vormittags im Ministerrathe mit, daß der deutsche Botschafter die beiden Erlasse des Kaisers Wilhelm mit einem Briefe des Reichskanzlers überreicht hat, worin er beauftragt wird, Frankreich zur Betheiligung an der in Aussicht genommenen Conferenz einzuladen. Spuller setzte seinen Collegen die Fragen auseinander, welche seiner Ansicht nach durch die Einladung angeregt wären, und theilte mit, daß er weitere Aufklärungen über verschiedene Punkte nachzusuchen beabsichtige. Die beiden Regierungen würden noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne. — Wie gerüchtweise verlautet, soll die Schweiz beabsichtigen, die ausgesandten Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Conferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen.

Paris, 13. Februar. Seit gestern ist der Herzog von Orleans der Gefängnißordnung wie die übrigen Gefangenen unterworfen, abgesehen von der Nahrung. Der Director des Gefängnisses ersuchte den Herzog, ihm die Liste derjenigen Personen zu geben, welche er zu empfangen wünschte. Der Herzog bezeichnete 18 Personen, darunter 7 Verwandte. Nach zehn Tagen, der Frist für die Einreichung der Appellation, wird der Herzog im Provinzialgefängniß, wahrscheinlich nach Loos im Departement du Nord gebracht werden. Man vermuthet, Carnot werde einen längeren Zeitraum abwarten, ehe er den Herzog begnadigt; derselbe würde wenigstens einen Theil der Strafe abzubüßen haben.

Paris, 13. Febr. Aus Südfrankreich laufen Berichte über andauernde Schneefälle ein. Die Eisenbahnzüge treffen mit vielstündigen Verspätungen ein.

Brüssel, 13. Februar. In der Kammer interpellirt Janson über den Bericht an den Kriegsminister, welchen General Vandersmissen vor den Truppen verlesen hat, und in welchem der General die Absetzung des Bürgermeisters und des Polizeicommissars von Laeken verlangt, weil dieselben sich bei dem Gouverneur von Brabant über die mangelhafte Organisation des Rettungswerkes seitens der Grenadiere gelegentlich des Brandes des Schlosses Laeken beklagen. Janson wendet sich mit großer Lebhaftigkeit gegen das Verfahren des Generals. Der Finanzminister Beernaert findet den Bericht des Bürgermeisters befremdend und verlangt die Verschiebung der Interpellation, um Kenntniß von den Acten nehmen zu können. Die Interpellation wird auf 8 Tage verschoben.

London, 13. Febr. Unterhaus. Der Staatssecretär des Innern, Matthews, brachte den Bericht der Parnellcommission ein. Fergusson erklärte, die Regierung erhielt bisher keinerlei Mittheilung der deutschen Regierung über die beabsichtigte Conferenz, betr. die Arbeiterfrage.

Lissabon, 13. Febr. Die 141 auf den Kriegsschiffen internirten Verhafteten werden am Schluß der nächsten Woche vor Gericht gestellt werden, die Voruntersuchung ist eingeleitet.

Belgrad, 13. Febr. In der Skupschtina brachte der Finanzminister eine Vorlage ein, betreffend die Aufnahme einer Eisenbahn-Anleihe von 26⁶⁄₁₀ Millionen Francs, ferner eine Vereinbarung mit der Anglo-österreichischen Bank über die Ablösung des Salzmonopols. Die Bank erhält ihre Caution von 500 000 Francs zurück, die Ablösungssumme beträgt 5 614 673 Francs.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Mit einer Beilage.

Bukarest, 13. Febr. Die Kammer lehnte auch die Anträge der Commission auf gerichtliche Verfolgung der übrigen Mitglieder des Cabinets Bratiano ab.

Zanzibar, 13. Febr. Der Sultan ist heute gestorben.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. Februar.

?? **Cartellistische Wahlversammlung.** In der heut im großen Saale des Concerthauses abgehaltenen Wahlversammlung der Cartellparteien sprach zuerst der Vorsitzende, Kaufmann Storch, einige Worte zur Begrüßung der Erschienenen, wobei er nach der üblichen Mahnung, an dem Cartellverbande festzuhalten, nicht umhin zu können erklärte, gewisse „absurde" Angriffe, die in der letzten Zeit von gegnerischer Seite („Breslauer Morgenzeitung" vom letzten Sonntag) gemacht worden seien, zurückzuweisen. Hierauf nahm der Cartell-Reichstagscandidat für Breslau-West, Commerzienrath Rosenbaum, zu längerer Rede das Wort. Er erklärte zunächst gegen den ihm von seinem deutschfreisinnigen Gegencandidaten gemachten Vorwurf des Streberthums Verwahrung einlegen zu müssen, da er ein Streber im unedlen Sinne nie gewesen sei; auf seine von derselben Seite bespöttelte Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb seines Wählerkreises dürfe er stolz sein; andere Angriffe aber wolle er nicht weiter berücksichtigen, sondern lege diese Angelegenheit ad acta. Das Mißverständniß von Seiten seines von ihm hochgeachteten Gegners, Stadtrichter a. D. Friedländer, beklage er aufrichtig und wünsche, daß die von diesem angeschlagene Kampfesweise nicht weiter geführt werde, da er sie für eine Rückschrittsanwandlung des Fortschrittsmannes halte. Seine Aeußerungen über Windthorst könne er, Redner, aufrechterhalten, und was seine Stellung dem inzwischen verstorbenen Freiherrn von Franckenstein gegenüber betreffe, so habe er denselben von je für einen ausgezeichneten und edlen Mann gehalten, der die Differenz zwischen Staat und Centrum stets zu mildern verstanden habe. Er selbst stehe mit den Führern des Centrums auf gutem Fuße, indem er das Persönliche und das Sachliche auseinanderzuhalten wisse. Ueberhaupt achte er jeden ehrenhaften Mann hoch und frage nichts nach Geldbesitz, besonders nicht nach mühelos errungenem. Namentlich achte und ehre er die guten und pflichttreuen Arbeiter. — Im Folgenden entwickelte er sein Programm und beleuchtete seine Stellung zu den einzelnen Punkten, die den künftigen Reichstag beschäftigen würden. In Bezug auf das bürgerliche Gesetzbuch überlasse er den sachlichen Streit den Juristen und lege das Hauptgewicht auf die Einheitlichkeit; die Colonialpolitik Bismarcks befürworte er, da sogar der deutschfreisinnige Präsident der Hamburger Handelskammer, Hinrichsen, in einem Gutachten sich zu ihren Gunsten geäußert habe. Die Innungsbestrebungen seien ihm sympathisch, soweit sie ideale Ziele verfolgen; die Finanzlage scheine ihm nicht zu ungünstig; denn obgleich die Forderungen für die Armee, die auf jeden Fall bewilligt werden mußten, große Summen verschlungen haben, seien doch auch auf diesem Gebiete viele positive Erfolge zu verzeichnen, wie: die Ueberweisungen an die Kreise, die Aufhebung resp. Verringerung der Klassensteuer in den unteren Klassen, die Aufhebung des Volksschulgeldes — und nach Abschluß der Kriegsrüstungskosten dürfte die Finanzlage eine günstige Wendung erfahren; die Zölle halte er im Wesentlichen für unentbehrlich; auch die Zuckerprämie. — Am längsten verweilte er bei der socialen Frage, indem er ausführte, daß er in der Weiterentwickelung der socialen Gesetzgebung nach den bisher festgehaltenen Principien eine wirksame Reaction gegen die Socialdemokratie sehe, und zum Schluß darauf hinwies, daß es gerathen sei, die evangelischen Arbeitervereine zu fördern, so wie vor einiger Zeit der Fürstbischof Kopp die Geistlichen seiner Diöcese veranlaßt habe, sich mit der Arbeiterfrage zu beschäftigen. — Der zweite Redner, Professor Dr. Elster, erörterte in seiner Rede die Frage, welche Umstände die Cartellparteien veranlaßt haben, sich zu gemeinsamem Handeln zusammenzuschließen, die er dahin beantwortet, daß jetzt der Hauptgrund die zur Erhaltung des inneren Friedens nothwendige energische Bekämpfung der Socialdemokratie sei. Nachdem er einen kurzen Abriß der Geschichte der Socialdemokratie gegeben, kam er zu dem Schluß, daß die größte Aufgabe des künftigen Reichstages der weitere Ausbau der wirthschaftlichen und socialen Gesetzgebung auf dem Boden der bisherigen Principien und der beiden letzten kaiserlichen Cabinetsordres sei. — Nachdem der Vorsitzende zur Debatte aufgefordert, jedoch Niemand sich zum Wort gemeldet hatte, schloß gegen 10 Uhr die Sitzung.

—e **Unglücksfälle.** Der Kutscher Karl Kruse aus Prausnitz erhielt in der verflossenen Nacht in Hochkirch von einem Pferde einen Hufschlag ins Gesicht und trug einen Bruch des Nasenbeines und andere schlimme Gesichtsverletzungen davon. — Ein Musiker auf der Matthiasstraße wurde gestern Abend von einem Manne, mit dem er in Streit gerathen war, mit einer Flasche geschlagen und an der Stirn schwer verletzt. Beiden Personen wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein schwarzer Muff; ein Beutelportemonnaie mit etwas Geld; ein Schlüssel. — Gestohlen: einer Handelsfrau von der Weißgerbergasse verschiedene Schuhwaaren. — Abhanden gekommen: einem Kaufmann von der Antonienstraße eine Plüsch-Reisedecke; einem Offizier von der Alexanderstraße ein goldener Ring mit einem Brillanten. — Unglücksfälle: Der Dienstmann Ernst Gierke wurde am 12. d. M., Abends gegen $8\frac{3}{4}$ Uhr, durch den beladenen Lastwagen eines Erbsassen von der Lehmgrubenstraße auf der Kleinen Groschengasse, überfahren. Im Allerheiligen-Hospital, wohin der Verunglückte mittels Droschke gebracht wurde, constatirte der Arzt, daß er mehrere Rippenbrüche, innere Verletzungen und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch erlitten habe. — In Untersuchungshaft wurden genommen: 26 Personen; in Strafhaft: 34 Personen.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Im geraden Gegensatz zu der rapiden Bewegung, welche sich in der Berichtswoche der leitenden Montanwerthe an allen Börsen bemächtigt hatte, verharrte die Marktlage in allen Zweigen unserer heimischen Hüttenindustrie in durchaus fester Tendenz, welche sich auf die Stetigkeit der günstigen Situation sämmtlicher oberschlesischen Hüttenwerke stützt. Ein Nachlassen der Conjunctur konnte keinesfalls bemerkt werden. Die Werke sind ausserordentlich stark beschäftigt, der Zufluss an Aufträgen ist andauernd und die Nachfrage begegnet auf den Werken noch immer grosser Zurückhaltung. Die am 8. d. Mts. in Berlin stattgefundene Vorstandssitzung des deutschen Walzwerksverbandes constatirte die ungewöhnlich starke Besetzung sämmtlicher durch ihn vertretenen Werke und beschloss definitiv die Erhöhung des officiellen Verbandspreises auf 210 M. per Tonne frei Empfangsstation. — Im Erzgeschäft gehen die Verladungen an die Hochofenwerke reichlich vor sich und ermöglichen derart den angespanntesten Betrieb der Förderungen. Auch von Auswärts kommen grosse Transporte Eisensteine und Schlacken heran. — Was die Hochofen-Industrie anbelangt, so ist die Nachfrage anhaltend stark. Die frische Production wird schlank von den Walzwerken übernommen und zu einer Ansammlung von Beständen ist es nirgends gekommen. Die Preise sind unverändert und wird z. B. für Puddlings-Roheisen 8 M., für Giesserei-Roheisen 9—9,50 M., beides ab Hochofenstation; für gutes Guss- und Maschinen-Brucheisen 8,75—9 M. gezahlt und geboten. — Auf dem Walzeisenmarkte gehen die Verladungen in grossem Umfange vor sich, ohne indess ganz die Ansprüche der drängenden Kundschaft befriedigen zu können. Beispielsweise werden erst jetzt Aufträge aus dem Beginn des vierten Quartals 1889 zur Verladung gebracht; also 4 Monate nach Ertheilung der betreffenden Ordres. Die Aufträge gehen sowohl in Handels-, Stab- wie Formeisen, als auch in Bandeisen und Feinblechen weiter reichlich ein. Man notirt: für Walzeisen 21—22 M., für Grobbleche 23—24 M., für Feinbleche 25—26 M., Alles pro 100 Ko. frei Empfangsstation im gemeinsamen Gebiet. Die Eisengiessereien und Maschinenfabriken sind andauernd günstig beschäftigt und nehmen daher Aufträge nur bei Genehmigung grösserer Lieferfristen entgegen. Man notirt für Herdgusssachen einen Grundpreis von 12,50—13 M. per 100 Klgr. Die Draht- und Nägelfabriken sind in flottem Betriebe und haben angesichts lebhafter Nachfrage und starker Beschäftigung weiter erhöhte Preise durchsetzen können. Auf dem Zinkmarkte ist der Preis inzwischen auf 21,50 M. per 100 Kilo heruntergegangen, und bieten diese Preise kein Rendement nach London mehr, da die Londoner Notiz von 21,10 ab Schlesien 20 Mark auskommen würde. In Folge dessen stagnirt das Geschäft gegenwärtig, doch ist immerhin zu berücksichtigen, dass die heimischen Werke beinahe die gesammte Production bis ult. Juni zu wesentlich höheren Preisen verschlossen haben. Auf dem Kohlenmarkte ist in der letzten Berichtswoche keine wesentliche Aenderung der Marktlage zu verzeichnen. Die Verladungen sind flott und entsprechen dem Bedarfe. Die Preise sind unverändert geblieben.

-f- **Kattowitzer Actiengesellschaft.** Am 11. cr. fand in Kattowitz eine Aufsichtsrathssitzung der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb statt, in welcher der Vorstand über die Betriebsresultate der ersten drei Quartale des laufenden Geschäftsjahres berichtete. Nach diesem Bericht belief sich die Production der Steinkohlengruben auf 1 153 461 Tonnen Kohlen aller Art; die Förderung der Jacobgrube mit 43 626 tons, welche nur zum grössten Theil der Gesellschaft gehört und als gewerkschaftliche Grube eigene Rechnung führt, ist hierbei nicht mit einbegriffen. Die Verkaufspreise haben sich während der drei Quartale in stetig steigender Richtung bewegt, während die Selbstkosten mit der erhöhten Förderziffer entsprechend abgenommen haben. Der Bruttogewinn der Steinkohlengruben (exclusive Jacobgrube) betrug am Schlusse des dritten Quartals 1 090 258 Mark. Auf den Hüttenwerken hat in den abgelaufenen drei Quartalen angestrengte Thätigkeit geherrscht; es wurden producirt und abgesetzt: 26 348 To. Roheisen, 16 662 To. Walzeisen und 1167 To. Gusswaaren; der Bruttogewinn des Hochofenwerks Hubertushütte incl. Giesserei und Kesselschmiede, sowie des Eisenwalzwerks Marthahütte betrug 609 221 M. Die übrigen Betriebe, wie Eisenerzförderungen, Kalkbrüche, Kalköfen, Ziegelei, sowie der Grundbesitz erfreuten sich gleichfalls guter Erträge, so dass sich mit Hinzurechnung der Erträge aus dem Effectenbesitz am Schlusse des dritten Quartals ein Gesammt-Bruttoertrag von 1 896 753 M. ergiebt. Die rege Thätigkeit auf den Gruben und Hütten verspricht für das vierte Quartal ein ähnliches Resultat, wie für das dritte, so dass die Jahresbilanz voraussichtlich ein sehr günstiges Schlussresultat aufweisen wird.

* **St. Louis- und San Francisco-Bahn.** Durch Circular vom 30. December werden die Inhaber von Prioritätsactien der Bahn davon benachrichtigt, dass der Verwaltungsrath den Beschluss gefasst hat, die Zahlung der im Januar 1890 fällig werdenden Dividende auf die Prioritätsactien ausfallen zu lassen. Die Maassregel wird wie folgt motivirt: „Während des zu Ende gegangenen Jahres sind drei Quartals-Dividenden, zur Rate von vier Procent per annum, auf diese Actien gezahlt worden, obgleich diese Dividenden, hauptsächlich in Folge der schlechten Ernten im Jahre 1888, in Wirklichkeit aus den laufenden Betriebs-Ergebnissen der Bahn nicht verdient worden waren. Bis nicht die Netto-Einnahmen aus dem Verkehre derartige Zahlungen wiederum gewährleisten, hält es der Verwaltungsrath für unrichtig, dieselben fortzusetzen, was nur durch Realisirung eines Theiles der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Activa geschehen könnte. Es ist die Meinung des Directoriums, dass diese Activa zurückbehalten werden sollten für irgend welche unvorhergesehene Ereignisse, sowie für irgend welche ausserordentliche Ameliorationen, die im Laufe der Zeit nöthig werden sollten." Die Geschäftsaussichten sind, wie der Bericht hinzufügt, befriedigende und, falls nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreffen, durch welche die Einnahmen ungünstig afficirt werden könnten, werden gute Resultate für das Jahr 1890 erwartet. — Das vorstehend wiedergegebene Schreiben des Präsidenten der Bahn hat, nach Ansicht des „B. T.", für Berlin insofern kein unmittelbares Interesse, als daselbst nur die Bonds gehandelt werden, während sich die Maassregel auf die II. Prioritäts-Actien bezieht. Diesen II. Prioritäts-Actien gehen die I. Prioritäts-Actien, welche in den jüngsten Jahren 7 pCt. Dividende gegeben haben, und diesen die in Berlin notirten Bonds voran.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 13. Februar. Baarvorrath, Silber Abn. 748 000, Gold Zunahme 1 114 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 29 103 000, Gesammtvorschüsse Abnahme 5 345 000, Notenumlauf Abn. 25 863 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 207 000, laufende Rechnungen der Privaten Abn. 10 424 000.

Londoner Bankausweis vom 13. Februar.

		6. Febr.	13. Febr.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	13 444 000	14 780 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	23 848 000	23 469 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	21 092 000	22 050 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	21 149 000	20 943 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	23 096 000	22 879 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	7 100 000	8 420 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	12 512 000	13 753 000

Submissionen.

A—z. **Vergrösserung der Umschlagstelle Pöpelwitz.** Bei dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamte Brieg—Lissa standen für den obigen Zweck Erd-, Rodungs- und Böschungsarbeiten (93 000 cbm Bodenbewegung) und zur Erweiterung der Gleisanlagen incl. Anlagen von Weichen, Kreuzungen und Verlegung von 3500 m Gleisen zur Submission. Die acht eingegangenen Offerten zeigten wiederum so bedeutende Preisunterschiede, wie es bei derartigen Arbeiten fast immer der Fall ist. Es verlangten Julius Matzke, hier, 83 360 M., Klose, hier, 62 165 M., Fleischer & Zipfel, hier, 75 782 M., Kuntze, Neisse, 62 904 Mark, Otto Bandke, hier, 45 065 M., Th. Koller, hier, 91 422 Mark, Toporski & Felsch, Thorn, 54 325 M., Baruch, Gnesen, 36 460 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die mehrseitig gehegte Erwartung, dass die Bank von England heute den Discont ermässigen werde, hat sich nicht erfüllt, indess scheinen die Geldverhältnisse in London einer Erleichterung entgegenzustreben, theilweise auch durch den gemeldeten grösseren Goldimport. Devise kurz London büsste wohl im Zusammenhang damit heute 1 Pf. ein. Der Privatdiscont bekundete Neigung zurückzugehen, doch wurde schliesslich der gestrige Satz fixirt. — In der heute stattgehabten Sitzung der Preussischen Hypothekenactienbank beschloss das Curatorium auf Antrag der Direction, welche über das Geschäftsjahr 1889 Bericht erstattete, die ordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, den 12ten März d. J., einzuberufen und dieser die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{1}{2}$ pCt. vorzuschlagen. Der Generalversammlung sollen auch die in Folge der Erhöhung des Actiencapitals nothwendig werdenden Aenderungen des Statuts zur Genehmigung vorgelegt werden. — Pariser Depeschen melden, dass die Emission neuer französischer Rente, von der seit einiger Zeit so viel gesprochen wird, in den nächsten Monaten noch nicht, vielmehr erst im Mai erfolgen dürfte. Im Zusammenhang hiermit waren Rentencourse heute in Paris steigend.

Berlin, 13. Februar. **Fondsbörse.** Bereits gestern war an den Abendbörsen der auswärtigen Plätze Beruhigung eingetreten, wenn auch die Course sich nicht über Berliner Parität zu erheben vermochten. Die hiesige Börse schloss sich diesem Vorgehen an und eröffnete auf höherem Niveau ziemlich fest, namentlich auf Deckungen, wie solche nach dem excessiven gestrigen Rückgang zu erwarten waren. Die günstige Disposition ging vom Montanactien-Markt aus, dessen leitende Werthe zu procentweise höheren Notirungen einsetzten. Die stark ermässigten Course regen die Kauflust an und die fortgesetzt günstig lautenden Nachrichten von den Kohlen- und Eisenmärkten tragen das Ihrige dazu bei, die in letzter Zeit hervorgetretenen pessimistischen Anschauungen zu bekämpfen. Die Kauflust tritt allerdings noch schüchtern hervor, da sich die grosse Mehrheit der capitalistischen Kreise Reserve auferlegt, wie andererseits die Baisse auf dem qui vive bleibt, um in schwachen Momenten einzugreifen. Dies war auch heute der Fall und dadurch kam die Tendenz bald nach Beginn wieder ins Wanken. Immerhin sind Besserungen, namentlich für Montanwerthe, weiter für Banken zu constatiren. Bochumer 212—211,75—212,50—210,50 bis 214, Nachbörse 216—215; Dortmunder 109,75—107,50—109,25 bis 108,30, Nachbörse 110,20. Laura 162,50—162,25—163,30—162,40; Donnersmarckhütte 89—91—90,40, Nachbörse 92,4. Von Banken: Credit ult. 175,75—176,50—176,10—176,40, Nachbörse 177,50; Commandit 237,60 bis 238,50—238—239,10—238,40—238,75, Nachbörse 240,30. Bahnen ruhig, fremde Renten fest: 1880er Russen 93,50—93,75, Nachbörse 93,60; Russische Noten 220,25—220,50—220,25, Nachbörse 220,50. Im weiteren Verlauf überwog Festigkeit, die bis zum Schlusse, auf höheres Glasgow, anhielt. Schluss fest. Am Cassamarkt erfuhren die deutschen und fremden Eisenbahn-Actien nur geringfügige Veränderungen. Cassabanken still, ziemlich gut behauptet; Realcreditbank zog weiter an. Industrieactienmarkt schwächer mit Ausnahme der Berg- und Hüttenwerke: Nordstern, Arenberg, Barop, Consolidation, Donnersmarck, welche besser bezahlt wurden. Oberschlesischer Eisenbedarf 112 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe reservirt; 4procentige Reichsanleihen und 4procentige Consols verloren neuerdings je 0,10 Procent; auch Consolprioritäten niedriger. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten traten wenig in Verkehr, dessen ungeachtet konnten einzelne Werthe die Course etwas erhöhen. Russische Prioritäten fest, Stücksachen anziehend. Serben mussten in Folge kleiner Realisirungen etwas nachgeben. Fremde Wechsel wenig belebt, im Allgemeinen wenig verändert; London kurzer Sicht büsste 1 Pf., langer $\frac{1}{2}$ Pf. ein.

Berlin, 13. Februar. **Productenbörse.** Der heutige Markt nahm für alle Artikel einen ausgesprochen flauen Verlauf, wozu neben den theilweise flauen Berichten die Witterung den Anlass geliefert haben mag. — Loco Weizen träge; für Termine hatten die flauen amerikanischen Notirungen ein umfangreiches Angebot an den Markt gebracht. Commissionäre waren mit nachhaltigen Abgaben während der ganzen Börsenzeit vorhanden, ausserdem verkaufte die Platzspeculation billige Prämien resp. mit Nachforderungsberechtigung. Trotz des wesentlich niedrigeren Anfangs gaben die Preise ferner etwa 2 M. nach; schliesslich liess sich ein wenig Erholung wahrnehmen. — Loco Roggen still; im Terminverkehr schien der schlechte Gang des Effectivgeschäftes im Verein mit dem in Aussicht stehenden Umschlag des Wetters starke Realisationen der auswärtigen sowie der hiesigen Speculanten veranlasst zu haben. Nachhaltiges Angebot drängte die Preise abwärts; obwohl schliesslich ein Abschlag von 2 M. notirt wurde, blieb die Stimmung ohne jeden Anflug von Festigkeit. — Loco Hafer wenig verändert; Termine durch Realisationen gedrückt, am Schlusse circa 1 Mark niedriger. — Roggenmehl 25 Pfennige billiger. — Mais flau und wesentlich schlechter. — Rüböl litt ebenfalls durch Realisationen. April-Mai schloss mehr als 1 M. niedriger. Die Pariser Liquidationscourse sind nicht den hiesigen Erwartungen entsprechend hoch. — Auf Spiritus wirkte die gestern veröffentlichte Statistik nachtheilig, indem sie auswärtige Verkaufsordres an den Markt führte. Bei matter Tendenz haben die Preise 20—30 Pf. nachgegeben, um sich wieder schliesslich zu erholen.

Posen, 13. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 50, 90, 70er 31, 40. Still. Wetter: Trübe.

Hamburg, 13. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Febr. 84, per März $83\frac{3}{4}$, per Mai $83\frac{1}{4}$, per Septbr. 82. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 13. Februar. Java-Kaffee good ordinary $55\frac{1}{2}$.

Havre. 13. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,25, per Mai 102,75, per September 102,50. — Tendenz: Kaum behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 13. Februar, 8 Uhr 40 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 12,20, März 12,30, Mai 12,50, August 12,82, Octbr.-Decbr. 12,55. Stetig, Käufer.

Paris. 13. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,25—29,50, weisser Zucker weichend, per Februar 34,25, per März 34,50, per März-Juni 35, per Mai-August 35,30.

Paris. 13. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29—29,50, weisser Zucker behauptet, per Februar 34,25, per März 34,30, per März-Juni 34,75, per Mai-August 35,30.

London, 13. Februar, 11 Uhr 40 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88% per Februar 12, 3, per März 12, 3, per April 12, $5\frac{1}{4}$, per Mai 12, $6\frac{3}{4}$. Verkäufer.

London, 13. Februar, 4 Uhr 40 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per Februar 12, 3, per März 12, $3\frac{3}{4}$, per April 12, $5\frac{1}{4}$, per Mai 12, $6\frac{3}{4}$. Verkäufer.

London, 13. Februar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker $14\frac{3}{4}$, fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{8}$, matt.

Newyork, 12. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{1}{16}$.

	12. Februar.	13. Februar.
Glasgow, 13. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	51 Sh. $10\frac{1}{2}$ D.	51 Sh. 11 D.

London, 13. Febr. [Wollauction.] Wollpreise unverändert. Lebhafte Betheiligung.

Leipzig, 13. Febr. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig). Umsatz 160 000 Kilo. Stimmung stetig. $4,92\frac{1}{2}$ bezahlt, dazu bleiben Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.		
April-Mai	200 75	198 —
Septbr.-October	188 25	— —
Roggen p. 1000 Kg. Gewichen.		
April-Mai	172 25	170 25
Juni-Juli	171 50	169 75
Septbr.-October	163 75	— —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 25	163 25
Septbr.-October	— —	148 —

Cours vom	12.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr Verflauend.		
Februar	68 70	68 30
April-Mai	66 90	65 70
Septbr.-October	— —	— —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco 70er	33 50	33 30
Februar 70er	32 90	32 80
April-Mai 70er	33 20	32 90
August-Septb. 70er	34 60	34 40
Loco 50er	53 —	52 50

Stettin, 13. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	195 —	192 50
Juni-Juli	196 50	194 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	170 —	168 50
Juni-Juli	169 50	168 —
Petroleum loco	12 10	12 10

Cours vom	12.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Februar	67 50	68 —
April-Mai	67 —	67 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 20	52 20
Loco 70er	32 70	32 70
April-Mai 70er	32 20	32 60

Köln, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 10, per Mai 20, 40. — Roggen loco —, per März 16, 90, per Mai 17, 10. — Rüböl loco —, per Mai 69, —, per October 60, —. — Hafer loco 16.

Hamburg, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—200. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 178—186, russ. ruhig, loco 123—125. — Rüböl fest, loco 69. — Spiritus behauptet, per Febr. 22, per Febr.-März 22, per April-Mai $22\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$. Wetter: Kalt, schön.

Paris. 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Februar 24, 25, per März 24, 25, per März-Juni 24, 25, per Mai-August 24, 10. Mehl träge, per Februar 52, 30, per März 52, 60, per März-Juni 53, 00, per Mai-August 53, 75. Rüböl geschäftslos. Spiritus matt, per Febr. 35, 50, per März 36, —, per März-April 36, 25, per Mai-August 37, 50. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam. 13. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 199, per Mai 203. Roggen loco —, per März 144, per Mai 145, October 138.

Liverpool, 13. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 50. Staatsbahn 186, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 70. Egypter 94, 60. Ziemlich fest.

Berlin, 13. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	— —	80 70
Gotthardt-Bahn ult.	172 70	172 —
Lübeck-Büchen	182 —	181 —
Mainz-Ludwigshaf..	124 20	124 10
Mecklenburger	168 40	168 20
Mittelmeerbahn ult.	110 30	— —
Warschau-Wien ult.	192 50	193 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 50	60 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 70	112 —
do. Wechslerbank.	110 20	109 90
Deutsche Bank.....	178 90	179 —
Disc.-Command. ult.	239 40	238 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 —	176 20
Schles. Bankverein.	130 —	130 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 50	141 —
Bismarckhütte	218 80	218 —
BochumGussstbl. ult.	210 —	215 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 —	168 10
do. Pferdebahn...	140 50	140 50
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 70
Donnersmarckh. ult.	89 —	90 30
Dortm. Union St.-Pr.	109 —	109 —
Erdmannsdrf. Spinn.	104 40	104 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 10	160 10
Giesel Cement.....	140 25	141 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	169 50	169 60
Hofm. Waggonfabrik	167 70	167 50
Kattowitz. Bergb.-A.	140 —	140 —
Kramsta Leinen-ind.	144 —	144 —
Laurahütte	161 25	162 70
NobelDyn. Tr.-C. ult.	167 —	167 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	111 50	112 —
do. Eisen-Ind.	204 —	202 50
do. Portl.-Cem.	135 —	135 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	117 10	117 20
Redenhütte St.-Pr. .	125 25	124 50
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	187 —	187 50
do. Dampf.-Comp.	123 —	122 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 —	189 —
do. St.-Pr.-A.	189 —	189 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 40
do. do. 3½%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
do. 3½% dto.	102 80	102 80
do. Pr.-Anl. de 55	158 10	158 20
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 20
do. Rentenbriefe..	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 70	100 70
do. 4½% 1879	102 50	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 50	102 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 70	94 80
Italienische Rente..	94 60	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 70	96 70
Oest. 4% Goldrente	95 60	95 40
do. 4⅕% Papierr.	76 50	76 20
do. 4⅕% Silberr.	76 40	76 20
do. 1860er Loose.	123 60	123 30
Poln. 5% Pfandbr..	66 20	65 90
do. Liqu.-Pfandbr.	60 50	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 20
do. 6% do. do.	105 20	105 50
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 —
do. 1883er do.	113 20	113 —
do. 1889er do.	94 —	94 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 30
do. Orient-Anl. II.	69 10	68 80
Serb. amort. Rente	84 10	84 —
Türkische Anleihe.	17 80	17 80
do. Loose........	81 —	80 70
do. Tabaks-Actien	101 90	101 20
Ung. 4% Goldrente	88 80	88 80
do. Papierrente ..	85 70	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 05	171 80
Russ. Bankn. 100 SR.	221 10	220 65
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	171 75
do. 100 Fl. 2 M.	170 95	170 65
Warschau 100 SR 8 T.	220 75	220 35

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 13. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest auf Deckungen.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	187 75	191 25
Disc.-Command. ult.	236 50	240 25
Oesterr. Credit. . ult.	175 50	177 62
Franzosen ...... ult.	93 —	93 62
Galizier .... ult.	81 —	81 —
Harpener ...... ult.	228 50	244 —
Lübeck-Büchen ult.	180 75	182 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 75	124 50
Marienb.-Mlawka ult.	57 —	57 12
Dux-Bodenbach ult.	217 —	219 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	139 50	139 —
Gelsenkirchen .. ult.	181 —	188 —

Cours vom	12.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 87	87 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	107 25	110 25
Laurahütte ..... ult.	160 50	164 —
Egypter .... ult.	94 50	95 —
Italiener .... ult.	94 62	94 62
Lombarden ..... ult.	58 —	58 12
Türkenloose .... ult.	81 25	81 50
Dresdener Bank. ult.	176 —	179 50
Russ. Banknoten . ult.	220 25	220 50
Ungar. Goldrente ult.	88 50	89 —
Warschau-Wien ult.	192 50	193 25
Hibernia. ...... ult.	205 —	— —

Paris, 13. Februar. 3% Rente 87, 85. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 94, 05. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Egypter 474, 68. Ruhig.

Paris, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.
3proc. Rente.......	87 75	87 90
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 77	105 85
Ital. 5proc. Rente .	94 —	94 10
Oesterr. St.-E.-A. .	462 50	465 —
Lombard. Eisenb.-A.	302 50	303 75

Cours vom	12.	13.
Türken neue cons..	18 07	18 12
Türkische Loose ..	74 30	74 25
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	88 —	88½
Egypter..........	474 37	475 62
Compt. d'Esc. neue	630 —	— —

London, 13. Februar. Consols 97, 75. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 75. Egypter 93, 09. Frost.

London, 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. — Ruhig.

Cours vom	12.	13.
Consols p. October	97 11	97 11
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	93 —	92⅞
Lombarden........	12 —	12 —
4% Russ. II. Ser. 1889	93 —	93¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅞	17⅞
Unificirte Egypter..	93⅝	93¾

Cours vom	12.	13.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	87 —	87¼
Berlin	— —	20 73
Hamburg..........	— —	20 73
Frankfurt a. M.....	— —	20 73
Wien	— —	12 06
Paris	— —	25 50
Petersburg	— —	25 7/16

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	322 75	320 35
St.-Eis.-A.-Cert.	217 25	216 75
Lomb. Eisenb..	136 —	134 75
Galizier	187 50	187 75
Napoleonsd'or .	9 41½	9 43

Cours vom	12.	13
Marknoten	58 02	58 15
4% ung. Goldrente.	103 60	103 25
Silberrente	89 25	88 80
London	119 —	119 40
Ungar. Papierrente .	99 60	99 25

Abendbörsen.

Wien, 13. Februar, Abends 5 Uhr 54 Min. Oesterr. Credit-Actien 322, 25. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 103, 50. Lombarden 135, 50. Staatsbahn —,—. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Februar, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 276, —, Staatsbahn 186, —, Lombarden 115, 37, Laura 163, 50, Ungar. Goldrente 88, 90, Egypter 94, 90, Türkenloose —, —, Gelsenkirchen 184, 90. Fest.

Hamburg, 13. Febr., 8 Uhr 47 Min. Abds. Credit-Actien 275,25, Staatsbahn 465,50, Lombarden 288, Marienburger 53, Lübeck-Büchener 178, Disconto-Gesellschaft 235,40, Laurahütte 162, Packetfahrt-Gesellschaft 157, Dortmunder 110,15, Russ. Noten 220,70. — Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 12. Februar 1890. Der Auftrieb betrug: 1) 535 Stück Rindvieh, darunter 239 Ochsen, 296 Kühe, und 17 Stück Rindvieh, darunter 13 Ochsen, 4 Kühe Bestand = 552 Stück Rindvieh, darunter 252 Ochsen, 300 Kühe. Das Geschäft in Rindvieh war heut etwas lebhafter als in der Vorwoche, der Auftrieb war nicht gross gegenüber dem regen Exporthandel. Unverkauft blieben 1 Ochse und 1 Kuh. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima Waare 52—56 Mark, II. Qualität 46 bis 50 Mark, geringere 38—42 Mark. 2) 516 Stück Schweine und 38 Stück Bestand. In Schweinen fand rascher Handel statt, es zeigte sich etwas mehr Bedarf. Unverkauft blieben 3 Stück. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 56—60 M., mittlere Waare 52—56 Mark. 3) 389 Stück Schafvieh. Mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 46—52 Mark, geringste Qualität 36—40 Mark. 4) 419 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Export: Oberschlesien: 16 Ochsen, 123 Kühe, 2 Kälber, Frankfurt a. M.: 34 Ochsen, 13 Kühe, Mannheim: 27 Ochsen, 5 Kühe, Bischofswerda: 3 Ochsen.

⊠ **Sagan**, 12. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 18,94 Mark, mittel — Mark, leicht 18,82 Mark, Roggen schwer 18,16 Mark, mittel 18,04 Mark, leicht 17,86 M., Gerste schwer 16,67 M., mittel — Mark, leicht 16,33 M., Hafer schwer 17,00 M., mittel 16,80 Mark, leicht 16,70 M., Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 6,50 M., mittel — M., leicht 6,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 36,00 Mark, mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,20 Mark, mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 3,20 M., mittel — M., leicht 3,00 M.

Vom Standesamte. 13. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wünsch**, Bruno, Musiker, ev., Friedrichstraße 74, **Weiß**, Martha, ev., Schweidnitzerstr. 22/23. — **Borkowski**, Ladislaus, Bureaugehilfe, k., Röhrg. 4, **Riedel**, Marie, k., Klein-Kreidel. — **Tripke**, Heinrich, Müller, k., Lehmdamm 40, **Damasse**, Joh., ev., Lehmdamm 22. — **Biede**, Anton, Buchbinder, k., Brigittenthal 27, **Voigt**, Emilie, ev., Brigittenthal 27. — **Wolff**, Franz, Cigarrenfabrikant, k., Scheitnigerstraße 43, **Zaulick**, Natalie, ev., ebenda.

Standesamt II. **Rosga**, Jos., herrschaftl. Kutscher, k., Kaiser Wilhelmstraße 53, **Graul**, Magd., ev., Höfchenstraße 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Biemeier**, Ottilie, geb. Müller, Stadtbauassistentfrau, 45 J. — **Schneider**, Adolf, Barbier, 56 J. — **Polaske**, Arthur, S. d. Tischlers Wilhelm, 2 J. — **Neumann**, Friedrich, Tischlermeister, 68 J. — **Holz**, Jonas, Privatier, ca. 74 J. — **Günther**, Friedrich, Arbeiter, 49 J.

Standesamt II. **Gase**, Herbert, S. d. Schlossers Otto, 6 M. — **Poppe**, Josef, Stations-Assistent, 32 J. — **Prenzel**, Franz, früh. Vorschmied, 73 J. — **Neumann**, Albert, S. d. Drechslers Max, 6 J. — **Kriens**, Hermann, S. d. Tischlers Emil, 4 M. — **von Albert**, Felix, Major a. D., 67 J. — **Lindner**, Pauline, geb. Krokisch, Victualienhändlerwittwe, 75 J.

Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker.

Jahresbericht pro 1889.

Einnahmen:		
Baarer Kassenbestand am 1. Januar	2 027,57	M.
Zinsen von Capitalien etc.	3 858,47	„
Eintrittsgelder	1 583,75	„
Beiträge	85 652,78	„
Ersatzleistungen dritter für gewährte Unterstützung	627,21	„
Aus verkauften Werthpapieren	2 100,00	„
Sonstige Einnahmen	83,13	„
Summa	95 932,91	M.
Ausgaben:		
Für ärztliche Behandlung	8 358,92	M.
„ Arznei und andere Heilmittel	5 959,93	„
Krankengelder an Mitglieder	22 189,00	„
„ „ Angehörige derselben	433,83	„
Sterbegelder	3 561,50	„
Verpflegungskosten an Krankenanstalten	3 634,73	„
Zurückgezahlte Beiträge	730,33	„
Für Capitalanlagen	41 133,75	„
Verwaltungskosten a. persönliche	6 147,75	„
„ b. sächliche	1 899,26	„
Sonstige Ausgaben	17,15	„
Baarer Kassenbestand am 31. December	1 866,76	„
Summa wie oben	95 932,91	M.

Der Reservefonds betrug am 31. December 1889: 109 386 M. 85 Pf. Nominalwerth. Mitgliederzahl am 1. Januar 1889: 5075, am 31sten December 1889: 5871. [763]

Krankenverpflegungstage: 19 811. — Sterbefälle: 57.

Der Vorstand.
A. Jünger.

Das zur **Johann Kuznia**'schen **Concursmasse gehörige Lager, bestehend aus**

Spezereiwaaren im Taxwerthe v. Mk. 2531,08,

soll vorbehaltlich der Zustimmung der für den 27. d. M. anberaumten Gläubigerversammlung im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung der Waaren kann während der Nachmittagstunden an jedem Tage erfolgen. Reflectanten werden gebeten, ihre Offerten bis zum 24. d. M. einzureichen. [761]

Cosel, den 12. Februar 1890.

Louis Spitz, Concursverwalter.



Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anneliese** mit Herrn **Georg Blancke** beehren uns anzuzeigen.

Berlin, im Februar 1890.

Emil Voigt und Frau, geb. **Caspar.**

Anneliese Voigt,
Georg Blancke,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Katharina** mit Herrn **Dr. med. Gottfried Firnig**, prakt. Arzt, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dr. Albert Bachem und Frau **Johanna**, geb. **Schlug.**

Katharina Bachem,
Gottfried Firnig,
Dr. med., prakt. Arzt,
Verlobte.
Köln a. Rh., im Februar 1890.

Bruno Veith,
Maurermeister,
Ida Veith,
geb. **Kambach,**
Vermählte. [2116]
Oels, 13. Februar 1890.

Die heut Nacht erfolgte glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [2115]

Max Schirrmacher und Frau, geb. **Gurn.**

Freiburg, den 13. Febr. 1890.

Nach kurzen Leiden verschied heute im Alter von 74 Jahren unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel

Jonas Holz.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an [2675]

Jacob Sperber
als Schwiegersohn.

Breslau, Posen, 13. Februar 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Graupenstraße 10, aus statt.

Am 9. d. Mts. entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel,

der Justizrath und Notar

Ernst Neukirch,

im 81. Lebensjahre und im 60. seiner Dienstzeit.

Minden, Cassel, Eisenach, Bremen, Elberfeld, den 11. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Mittwoch, den 12. Februar, verschied sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser theurer Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn,

der Kaufmann Carl Reuter,

im 46. Lebensjahre.

Berlin, den 12. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes [2687]

Karl Ludwig Dünow

uns von nah und fern gewordene herzliche Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen innigsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 14. Febr., Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, d. 15. Febr., Morg. $8\frac{3}{4}$ „
Predigt „ „ $9\frac{3}{4}$ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag. **„Die Entführung aus dem Serail."** Komische Oper in 3 Acten von W. A. Mozart. Hierauf, neu einstudirt: **„Der Kalif von Bagdad."** Komische Oper in 1 Act von A. Boieldieu.
Sonnabend. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 3 Acten von C. Kreutzer. (Ein Jäger: Herr Freund als Debut.)

Lobe-Theater. 2107

Freitag u. Sonnabend. **„Die Ehre."**
Sonntag Nachm. 4 Uhr: Ermäßigte Preise: **„Die drei Grazien."**
Abends 7 Uhr. **„Der Fall Clémenceau."**
In Vorbereitung: **Der Kernpunkt.**

Residenz-Theater. 2108

Heute wegen Vorbereitung geschlossen.
Sonnabend. Zum 1. Male: **„Der Dompfaff."** Posse mit Gesang in 4 Acten von Rud. Kneisel und Herrmann Hirschel. Musik von Krause.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.
Der Billetverkauf ist Nicolaistraße 24 bei Herrn G. Schulz.

Paul Scholtz's Theater.

Heute Freitag, den 14. Februar 1890: **„Der große Wohlthäter."** Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von H. Wilken. Musik von Bial.

Weberbauer, Zwingerstrasse 14.
Schluss der Ausstellung bestimmt Sonntag, den 16. Februar.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10—3 u. von 6 bis 10 Uhr. **Entrée 50 Pf.** Heute Führung 6 Uhr. [1201]

Zeltgarten. 2106

Auftreten
des **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, von **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieux, des Ventriloquisten **Mr. Segommer**, der Tänzerinnen Geschwister **Mariano**, des Mimikers **Mr. Henry de Vry**, des Komikers Herrn **Paul Jülich** und der Sängerin Frl. **Peters.** Ferner bis 15. d. M. Auftreten der **Luppu-Troupe** am fünffachen Luft-Reck und der Sängerin Frl. **Steinow.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten)
[2121] Auftreten von:
der engl. **Francis Star Troupe, Mr. Hasco,** musik. Clown, Geschw. **Hagn,** Duettisten, Frl. **Ella Jahn,** Violin-Virtuosin, **Mr. Fabig,** einbeiniger Handakrobat, Frl. **Carla Walton,** Soubrette, Frl. **Elsa Langéer,** Liedersäng. und **Neu! zum ersten Male in Breslau. Neu!**
Riesen-Orchester.
Colossaler Lacherfolg.

Kunstgewerbe-Verein.

Freitag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr:
Versammlung im Concerthause.
Tagesordnung: Debattenabend, Vortrag, Vorlegung neuer Werke.
[2111] **Der Vorstand.**

Pr. ⌂ R. Y. z. Fr. 15. II. $6\frac{1}{2}$. Qu. Conf.

Die **Generalversammlung** des Consum- und Spar-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vom 23. Januar 1890, hat die Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit **beschränkter** Haftpflicht beschlossen. Wir fordern unsere Gläubiger im Hinblick auf §§ 137, 127, 88 und 80 des Reichsgenossenschafts-Gesetzes vom 1. Mai 1889 auf, sich wegen ihrer Befriedigung oder Sicherstellung bei uns zu melden.

Breslau, den 12. Februar 1890.

Consum- und Spar-Verein zu Breslau, [745]
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kringel. Sachs. Mundry.

Ich kann eine zur

Niederlassung eines Rechtsanwalts

geeignete Stadt Oberschlesiens bezeichnen, in welcher sich ein Amtsgericht, aber noch kein Anwalt befindet und alle Aussichten auf eine gute Praxis vorhanden sind.

Offerten unter **O. P. 60 an die Expedition der Bresl. Ztg.** [2669]

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 22. Februar 1890:

Maskenball.

Eintrittskarten werden heut am 14. Februar während des Concerts von 6—8 Uhr Abends ausgegeben. [2110]

Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 22. Februar:

Kränzchen mit Aufführungen

in der **Loge Horus**, Zimmerstr. 15.

Anmeldungen im Gesellschaftslocale, Weidenstrasse. **Billetausgabe** ebendaselbst **Mittwoch,** den 19. Februar, **Abends 7 Uhr.** [2109]

Steinkohlen-Lieferung.

Das zur Beheizung der Anstalten und Diensträume der städtischen Verwaltung, sowie des Garczynski'schen Stifts erforderliche Steinkohlenmaterial soll für das Rechnungsjahr 1890/91 direct ab Grube frei Bahnhöfe Posen bezogen werden. Zwei Drittheile des Gesammtbedarfs von ca. 25 000 Centner sollen innerhalb der Sommermonate, in einzelnen Wagenladungen täglich, ein Drittheil innerhalb des Winters und zwar immer nach erfolgter Bestellung geliefert werden.

Reflectanten werden ersucht, Preisofferten für Stück- und Würfelkohle bester Qualität bei uns bis zum [2093]

27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt, mit entsprechender Aufschrift einzureichen, wobei wir bemerken, daß die Angebote einheitlich für die gesammte Lieferung und getrennt für die Sommer- und Wintermonate abgegeben und die näheren Bedingungen im Rathhause, Zimmer Nr. 14, eingesehen oder in Abschrift gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.

Posen, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

---

1 gepr. Lehrer., w. grdl. Unt. i. d. Wiss. erth., d. frz. u. engl. Spr. vollk. mächt. u. g. mus. ist, w. f. vorz. Stelle n. Szegedin ges. N. z. erfr. **Neudorfstr. 26** II., zw. 11—1.

Pensionaire finden in einer achtbaren jüd. Familie gute **Aufnahme.** Off. unt. **B. 64** Exp. d. Bresl. Ztg.

Zwei schöne **Damen-Masken** (Fischerin u. Zigeunerin) sind zu **verleihen** Trebnitzerstr. 11, IV., geradeein.

Ich bin bei dem Königlichen Landgericht I Berlin als **Rechtsanwalt** zugelassen.

Mein Bureau befindet sich [2680]

Berlin C., Rosenthalerstr. 20|21.

Hugo Mendelsohn,
Rechtsanwalt,
bisher in Rixdorf.

Geschwätz, von Irrthümern und Mißverständnissen zusammengesetzt, die sehr beleidigend, da nie Verbindungen gehabt, auch entgegen dem Freunde, dadurch Aufklärung nothwendig, mir erlaube zum Aussprechen zu bitten, zugleich Feier verbindend wozu zu laden mit Nächstem
[2682] in Ehren
Wittwe des Amtssecretairs.

Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25, tgl. fr. $6\frac{1}{2}$, Ab. $5\frac{1}{2}$. Sonnab. 3 U. Vortr.

Gerichts-Assistent,

Schlesier, in Süddeutschland angestellt, evangelisch, 35 Jahre alt, **wünscht sich zu verheirathen.**

Offerten, wenn möglich mit Photographie, befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 2801.** Genaue Angabe der Verhältnisse ist erforderlich. Photographie wird zurückgegeben. [736]

Ein Fabrikations-Geschäft, bestehend aus Hand-Drell-Weberei, i. schöner Lage und auch mit gut eingeführter Kundschaft, **sucht** einen **Socius** mit Vermögen, auch kann selbiger das Geschäft käuflich übernehmen. Off. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre J. K. 45 entgegen.

Ein **unverh. Mann** kann sich an e. flott. Fabrik.-Gesch. **mit 9000 Mark betheiligen.** Schriftl. u. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Garant. w. 2000 Mark bei freier Wohnung. Capit. w. sicher gest. u. verz. Offert. unter O. G. 113 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für meine [749]

Strumpfwaarenfabrik

(Specialität **Herrenwesten, Unterröcke, Unterhosen und Unterjacken**) wird für **Breslau** ein

tüchtiger Agent

gesucht, der bei der Kundschaft **in** diesen Artikeln beliebt u. die **Branche** genau kennt. Offerten **bittet man** unter **J. P. 7257** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** niederzulegen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter im Kreise Rybnik Band III c Blatt Allodial-Rittergut Krzischkowitz auf den Namen des Rittergutsbesitzers Dr. **August von Leesen** eingetragene Rittergut Krzischkowitz

am 11. April 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3544,23 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 448,41,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 804,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes [etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, Zimmer 55, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2105]

am 12. April 1890, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rybnik, den 10. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Frau Buchbindermeister **Marie Krause,** geb. **Pilz,** unbekannten Aufenthalts, wird eröffnet, daß ihr durch Testament ihres am 18. September 1889 zu Reisse verstorbenen Vaters, Schuhmachermeister **Karl Pilz,** 900 Mark vermacht worden sind. [2098]

Reisse, den 10. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmen-Register ist das Erlöschen zu Nr. 969 alt / 38 neu der Firma [2100]

R. Poppelauer

zu Tarnowitz heut eingetragen worden.

Tarnowitz, den 11. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute bei Nr. 9 und 10 das Erlöschen der von der Firma

N. Hauck

zu Habelschwerdt bezieh. von der Handelsgesellschaft

Hauck et Futter,

Inhaber verwittwete Frau Kaufmann **Julie Hauck,** geborene **Menzel,** zu Habelschwerdt bezieh. verwittwete Frau Kaufmann **Julie Hauck,** geb. **Menzel,** zu Habelschwerdt und Kaufmann **Josef Futter** ebenda, dem **Valerian Bauer** zu Habelschwerdt ertheilten **Procura** eingetragen worden. [2095]

Habelschwerdt, den 7. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 34 das Erlöschen der Gesellschaftsfirma

Hauck et Futter

eingetragen worden. [2096]

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 58 die Gesellschaft

Hauck & Futter

zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) die verwittwete Frau Kaufmann **Julie Hauck** zu Habelschwerdt,
2) die Frau Postdirector **Anna Menzel,** geborene **Hauck,** zu Beuthen O./Schl.,
3) das Fräulein **Klara Hauck** zu Habelschwerdt,
4) der Apotheker **Valerian Bauer** zu Habelschwerdt.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1890 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Apotheker **Valerian Bauer** zu.

Habelschwerdt, den 7. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen: [2094]

a. bei Nr. 35, wo die Firma

J. Schideck vormals G. Schneider

zu Habelschwerdt eingetragen steht: Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann

Robert Gürth

zu Habelschwerdt übergegangen (vergl. Nr. 326 des Firmenregisters);

b. unter Nr. 326 die Firma

J. Schideck vormals G. Schneider's Nachfolger, R. Gürth

zu Habelschwerdt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Gürth** zu Habelschwerdt.

Habelschwerdt, den 8. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die am 17. April 1887 zu Grunau, Kreis Hirschberg i. Schl., verstorbene verehelichte **Hain, Johanne Ernestine,** geb. **Springer,** von dort hat in ihrem am 7. März 1889 publicirten Testamente zu Erben ihres Nachlasses eingesetzt: ihren Ehemann **Friedrich August Hain** und ihre vier ehelichen Kinder, zu denen der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hain,** zuletzt zu Seattle Wach Territory, North-America, gehört, und in diesem ihrem Testamente demselben als Prälegat 9000 Mark ausgesetzt, in Betreff ihres übrigen Nachlasses aber bestimmt, daß ihr Ehemann **Friedrich August Hain** bis zu seinem Ableben im ungestörten Besitz und Nießbrauch desselben, sowie in der freien Verfügung über denselben verbleiben und erst nach seinem Tode der dann noch verbleibende Nachlaß unter ihre vier Kinder zu gleichen Theilen getheilt werden soll. Dies wird dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Hain,** dessen jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, hierdurch zur Kenntniß gebracht. [2097]

Hirschberg, den 30. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2426 die Firma

Herrmann Stark

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Holzhändler **Herrmann Stark** zu Beuthen OS. am 11ten Februar 1890 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. Febr. 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Eine leistungsfähige

Steinnuß-Knopffabrik

sucht einen bei der Prima-Kundschaft in Schlesien gut eingeführten [760]

Vertreter.

Offerten unter Angabe von Referenz. sub S. S. 1000 postlagerud Schmölln S./A. erbeten.

Eine leistungsfähige **Hamburger Cigarren-Fabrik sucht für Breslau einen bei der Kundschaft gut eingeführten** [758]

Vertreter.

Solche, welche erfolgreiche Thätigkeit nachweisen, erhalten den Vorzug. Offerten sub **H. V. 370** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Vertreter gesucht.

Auf sofort oder zum April sucht eine alte [756]

Seidenstofffabrik

einen mit der **Confections- und Manufacturwaarenbranche** vollständig **vertrauten** Vertreter für **Breslau** resp. **Schlesien.** Nur solche mit **prima** Referenzen wollen Offerten einreichen sub **Q. 2679** an die **Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein rentables Haus

in guter Lage, mit **vier Verkaufsläden, schönen Wohnungen, Stallung und Hofraum,** ist in einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, in der Gymnasium, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres durch die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. Z. 116. [2113]

Ein sehr gut gehendes und eingeführtes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** mit bester Kundschaft in der Prov. Posen, Stadt 6000 Einwohner, ist anderer Unternehmungen wegen sofort **zu verkaufen.** Anzahlung 10000 Mark. Alle übrig. Bedingungen sehr günstig. Nur Selbstreflect. wollen sich melden unter P. P. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein eingef. **Cigarrengeschäft** in einer Provinzialstadt **od. Filiale** wird per sofort gesucht. — Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **P. P. 114.** [2103]

Das der **Paul Besuch'schen Erbin** gehörige, **auf der Oderstraße** hierselbst belegene **Haus,** in welchem **seit vielen Jahren mit Erfolg ein Schnittwaaren-Geschäft, als das einzige auf dieser Straße betrieben wird,** ist bald freihändig zum Zweck der Nachlaßregulirung **zu verkaufen.** Kaufpreis 18000 M., Anzahlung 6600 M., sonst fester Hypothekenstand. Nähere Auskunft ertheilt Szczasny, Rechtsanwalt und Notar in **Kosel.** [2075]

Eine Leihbibliothek nebst Papierhandlung

ist mit Waarenlager in einem **Badeorte** bald **vortheilhaft zu übernehmen. Desgl.** ist **noch** ein **anderes Geschäftslocal zu vermiethen.** Offerten unter Chiffre **O. 2630** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [754]

Ein **Restaurant** zum 1. April wird gesucht, auch **als Vertreter.** Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **V. D. 115.** [2104]

Frische fette

Puten, Enten,

Capaunen, Poularden, Perlhühner, Hamb. Hühner,

Fasanenhähne,

Hasel-, Schnee- und Birkhähne, Rennthier-Rücken und Keulen,

Blattsalat,

Rosenkohl, Endivien, Radies

empfehlen [2122]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Frischen

Schellfisch, Zander,

2- bis 3pfündig, 40 Pf.,

Cabeljau, Steinbutten, Seezungen, Hechte, Maränen, Silberlachs. Schollen,

Lachsforellen, klein, lebende Karpfen, 2672

jetzt billig, Aal, Schleien, Barse, Welse, Tafel- u. Brathechte

empfiehlt zu den bill. Tagespreisen

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Frische Zander à Pfund 50 Pfg.,
Grüne Heringe à Pfund 10 Pfg.

E. Neukirch. Nicolaistrasse 71.

Eine gut erhaltene **Badedouche** steht billig **zu verkaufen Kleine Scheitnigerstraße 69, II.** [2626]

Dom. Neu-Briesen bei Brieg, Reg.-Bez. Breslau, [753]

verkauft

wegen Wirthschaftsänderung

2 gebrauchte 6füßige Drillmaschinen,

eine davon noch fast neu.

Die **Herzoglich Ratiborer Domänen-Inspection Kempa** bei **Rendza** verkauft: [2078]

1500 Schock gesunde **Karpfenbrut,** böhmischer Abstammung, viel Spiegel, von 2—10 cm Länge, p. Schock 1,50 Mark.

Geaichte Fässer werden leihweise geliefert, dieselben sind innerhalb 3 Tagen franco zu retourniren.

Dom. Sczepanowitz bei **Oppeln** sucht

Besatzkarpfen

per Frühjahr zu kaufen. Es wird um Offerten mit Angabe des Preises per Ctr. gebeten. [1996]

3—4 lcht. Einspänner

mit zuverl. Kutschern

täglich 2 Mal zum Ausfahren von Waaren **ges.** Offert. sub **B. 2689** erbet. an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 gebr. Geldschrank

u. Auswahl neue billig zu verk. bei **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [2551]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht: Für den Nachmittag für meine drei Töchter eine **geprüfte Lehrerin,** welche auch befähigt ist, guten Musik-Unterricht zu ertheilen. Gefl. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Z. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2677]

Ein **geb. Frl.** wünscht pr. bald od. später e. **Eng.** als Gesellschafterin für die Nachmittage. Off. u. V. R. 59 bis 17. d. M. Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Directrice

für das **Putzfach wird** f. eine größere Provinzialstadt unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren **gesucht.** [2663]

Nähere Auskunft ertheilen **Freudenthal & Steinberg,** Breslau, Ohlauerstraße 5/6.

Directrice-Gesuch!

Für mein **Putzgeschäft** suche eine **wirklich tüchtige** Directrice für **feinen** und **Mittel-Genre** bei **sehr hohem** Gehalt zum **sofortigen** Antritt, event. 1. März c.

Moritz Cohn, Liegnitz, [757] **Ring 20.**

Verkäuferinnen, 2664

tücht. in der Schnittwaaren-Branche, finden in meinem Geschäft bei gutem Salair dauerndes **Engagement.**

M. Centawer, Breslau.

Ein junges **Mädchen,** die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, wird per sofort in die Lehre gesucht bei fr. Station i. H.

Forst i. L. [2112]

Reinsch & Krüger, Putzgeschäft.

Placir.-Bur. **P. Grossmann, Reußen-Ohle 4,** **sucht u. empf.** f. d. 1. April Köch., Stubenmdch., Kinderpfl., Kinderfr. u. s. w. für Stadt- u. Landherrsch.

Mädchen für Alles z. bald. Antritt empf. **Bachur,** Reuschestr. 41, pt.

Buchhalter

bei gutem Salair zu engagiren **gesucht.** Offerten unter **Z. 20** hauptpostlagernd. [2684]

Für unsere gut eingeführte Posener Tour suchen wir einen branchekundigen [755]

Reisenden,

der seine Befähigung nachweisen kann.

Louis Buki Nachfolger, Breslau.

Zum Antritt per 1. April **suchen** wir einen jüngeren **Commis** u. einen **Lehrling.**

Metzenberg & Jarecki.

Schuhbranche.

Ein **Commis** (mosaisch), mit der Leder- oder Schuhbranche vertraut, gute Handschrift hat, findet sofort, event. später, Engagement. [2091]

E. Juppen Nachf., Düsseldorf.

Zum 1. April cr. eventl früher suche ich einen **tüchtigen**

Commis,

der polnisch spricht. [2118]

D. Reisner, Eisenhandlung, Schrimm.

Commis

(Israelit) für ein **Colonialwaaren-Engros-Haus gesucht.** Adr. mit Lebenslauf sub **N. R. hauptpostl. Breslau.** [2077]

Zum Antritt per 1. April c. suche ich einen mit meinen Branchen vertrauten **tüchtigen** [2046]

Verkäufer u. Decorateur

L. Loewenstein, Gleiwitz, Wäsche-, Leinen-, Band- und Posamenten-Handlung.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

[2120] **C. A. Fellendorf, Striegau.**

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger [2588]

Verkäufer

wird für ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens per sofort event. per 1. März cr. **gesucht.** — Schriftliche Offerten sind mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Firma **Danziger & Schreuer** in **Breslau** zu richten.

Tüchtiger Verkäufer

aus der **Herren-Confection** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [2674]

Offerten sub T. V. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Als Lageristen

suche ich zum **1. April** a. c. einen umsichtigen, energischen u. militärfreien **jungen Mann,** der Lust und Liebe zur Arbeit hat. Nur durchaus bestens Empfohlene wollen sich einstweilen schriftlich melden.

Oswald Püschel, Breslau. [2670]

Für mein **Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen **tüchtigen** [1741]

jungen Mann,

der gut polnisch spricht.

Briefmarken verbeten.

M. Fischer, Kattowitz OS.

Für mein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suche ich einen mit der Branche und Comptoirarbeiten vertrauten [2092]

jungen Mann.

Zeugnißabschriften sind zu richten an **J. Hahn** in **Glogau.**

Zum 1. April **suche ich für mein Colonial-Geschäft** einen

jungen Mann,

gewandter Expedient, polnische Sprache erforderlich. [2119]

M. Bloch, Rosenberg OS.

Einen Geometer

zu sofortigem Antritt sucht Kreisbaumeister **Jeglinsky, Bunzlau i. Schl.** [2117]

Lehrling mit guter Schulbildung **gesucht. Adolf Brieger,** vorm. Julius Lichtheim & Co.

Ein Apothekerlehrling

wird gesucht von [053]

C. W. Beckmann in **Neisse.**

Zum sofortigen Antritt suche einen **kräftigen Knaben,** Israelit, **als Lehrling.** Polnische Sprache und schöne Handschrift Bedingung.

Freie Station und Wohnung im Hause. [1989]

M. Spiegel, Inhaber Gebr. Kober, Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 19,

2. Etage, 4 Zimmer als Comptoir oder Bureau, **4.** Etage großer Saal zu vermiethen. [2645]

Carlsstr. 44

ist die 1. Etage zu vermiethen.

Berlinerplatz 6

ist der erste halbe Stock, sowie der zweite Stock, im Ganzen oder auch getheilt, 1. April zu verm. Näh. bei Frau **Gebauer,** Hof r. 1. Etage.

Kaiser Wilhelmstr. 59

wegen Wegzugs zum 1. April d. J. die Bel-Etage, 8 Zimmer nebst Zubehör, Stallung, für 3000 Mark.

Monhauptstraße 8 2666

ist eine vollst. renovirte Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Rosenthalerstraße 2a,

1. Etage, **prachtvolle Wohnung,** 5 große Zimmer, Cab., helle Küche, Mädcheng. 2c., **vollst. renov.,** sofort; 2. Et. 1 dto., 3 gr. Zim., Küche 2c., per 1. April zu verm. Näh. 2. Et. r.

---

1 kl. Laden mit gr. Schaufenster, 70 Thlr., zu verm. Nicolaistr. 36.

Ein großer Laden

m. Schaufstr., viel Nebenräume und Keller, **Gneisenauplatz 3** zu verm.

Carlsstraße 36

sind Geschäftslocale u. Compt.-Räume zu vermiethen. [2686]

Zu vermiethen

per sofort oder später **die erste Etage Zwingerstraße 6** (4 große Zimmer, Cabinet, Küche, Zubehör). [762]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	752	2	OSO 3	wolkig.	
Aberdeen.....	750	4	SO 6	bedeckt.	
Christiansund .	760	2	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	771	0	OSO 4	wolkig.	
Stockholm	777	—1	SSW 2	Schnee.	
Haparanda	777	—3	SW 4	Schnee.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	766	—12	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	6	O 4	Regen.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	760	—2	O 2	wolkenlos.	
Sylt..........	765	—2	OSO 4	wolkenlos.	
Hamburg	766	—4	OSO 6	h. bedeckt.	
Swinemünde ..	770	—4	OSO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	773	—4	SO 1	Nebel.	
Memel........	776	—5	OSO 3	bedeckt.	
Paris.........	754	0	SO 1	bedeckt.	
Münster	762	—4	O 4	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	760	—4	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden....	761	—4	NO 2	wolkenlos.	
München	761	—11	O 4	wolkenlos.	
Chemnitz	764	—4	SO 2	heiter.	Nebel.
Berlin	768	—5	OSO 4	heiter.	Reif.
Wien.........	767	—7	still	wolkenlos.	
Breslau.......	769	—5	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	755	8	WNW 7	wolkig.	
Nizza	762	—1	O 4	wolkig.	
Triest	764	1	ONO 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von 745 mm liegt am Bristol-Canal, Norweststurm auf den Scillys verursachend; am höchsten ist der Luftdruck über Nordwest-Russland. Bei meist schwacher östlicher Luftströmung dauert in Deutschland das trockene, vorwiegend heitere Frostwetter fort; die Temperatur liegt daselbst 3 bis 11 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.